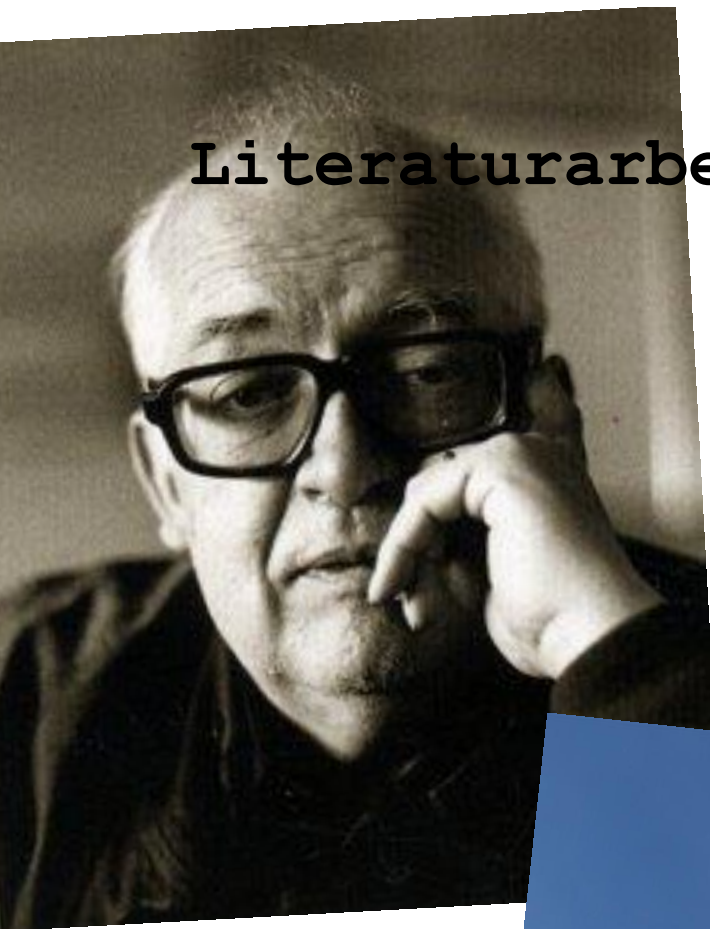




Literaturarbeit zu

„Der Besuch der  
alten  
Dame“ von

Friedrich  
Dürrenmatt

„Die Gerechtigkeit verdammt  
ÖSE, die Hoffnung will  
bessern, und die *Liebe übersieht.*“



|                   |                                                           |
|-------------------|-----------------------------------------------------------|
| Dichter:          | Friedrich Dürrenmatt                                      |
| Verfasser der HA: | Vanessa Kuhn                                              |
| Klasse:           | WG 11/1                                                   |
| Schule:           | Wirtschafts-Gymnasium an der<br>kaufmännischen Schule TBB |
| Fach:             | Deutsch                                                   |
| Fachlehrer:       | OSR. Schenck                                              |
| Abgabetermin:     | Dienstag, 24. November 2009                               |

# Inhaltsverzeichnis

|                                              |           |
|----------------------------------------------|-----------|
| <b>1. Einleitung</b>                         | <b>3</b>  |
| <b>2. Biographie</b>                         | <b>4</b>  |
| 2.1 Das Leben Friedrich Dürrenmatts          | 4         |
| 2.2 Werke                                    | 7         |
| <b>3. Inhaltsangabe</b>                      | <b>9</b>  |
| <b>4. Thematik</b>                           | <b>10</b> |
| 4.1 Tragödie und Komödie                     | 10        |
| 4.2 Ills Entwicklung vom Verbrecher zum Held | 12        |
| 4.3 Die Entwicklung der Bürger Güllens       | 14        |
| 4.4 Die Darstellung der Reichen              | 16        |
| 4.5 Zentrale Themen                          | 17        |
| <b>5. Personen</b>                           | <b>19</b> |
| 5.1 Personenkonstellationen                  | 19        |
| 5.2 Personencharakterisierungen              | 21        |
| 5.2.1 Claire Zachanassian                    | 21        |
| 5.2.2 Claires enges Umfeld                   | 23        |
| 5.2.3 Alfred III.                            | 24        |
| 5.2.4 Der Bürgermeister                      | 25        |
| 5.2.5 Der Pfarrer                            | 26        |
| 5.2.6 Der Lehrer                             | 26        |
| 5.2.7 Der Arzt                               | 27        |
| 5.2.8 Der Polizist                           | 27        |
| <b>6. Textanalyse</b>                        | <b>28</b> |
| 6.1 Aufbau und Textstruktur                  | 28        |
| 6.2 Sprache                                  | 29        |
| <b>7. Hintergrund des Buches</b>             | <b>30</b> |
| 7.1 Einführung                               | 30        |
| 7.2 Autobiographischer Hintergrund           | 30        |
| 7.3 Historischer Hintergrund                 | 31        |
| <b>8. Verfilmungen</b>                       | <b>33</b> |
| 8.1 Verfilmung in den USA                    | 33        |
| 8.2 Verfilmung in Deutschland                | 33        |
| <b>9. Textinterpretation</b>                 | <b>34</b> |
| 9.1 Kopie der Seiten 129-131                 | 34        |
| 9.2 Textinterpretation der Seiten            | 35        |
| <b>10. Eigene Stellungnahme</b>              | <b>38</b> |
| <b>11. Anhang</b>                            | <b>42</b> |
| 11.1 Literaturverzeichnis                    | 40        |
| 11.2 Selbstständigkeitserklärung             | 45        |

# 1. Einleitung



3

Es gab viele Gründe, die mich zu dieser Wahl bewegt haben. Erstens interessierte mich der geschichtliche Hintergrund des Buches. Als ich die ersten Seiten des Buches anfang zu lesen, wollte ich unbedingt wissen, wie die Geschichte weiter geht. Ein weiterer Pluspunkt ist die Art der Sprache in dem das Buch geschrieben ist. Sehr einfach und gut verständlich. Das Buch hat von da an mein Interesse geweckt und mich in seinen Bann gezogen. Ein kurzer Blick ins Internet, auch im Hinblick auf die Thematik des Buches, hat mich schließlich dazu bewogen dieses Buch aus den Dreien auszuwählen. Meine Erwartungen an das Werk sind, dass es so spannend weitergeht, wie es angefangen hat. Außerdem hoffe ich, dass ich aus der Geschichte selbst etwas lernen kann, dass Konsequenzen für das Verhalten der Güllener aufgezeigt werden. Ich hoffe, dass ich zum Schluss behaupten kann, dass ich die richtige Wahl mit diesem Buch getroffen habe. Ich bin sehr gespannt, was mich erwarten wird. Im Hinblick auf das Schreiben der Hausarbeit habe ich ein mulmiges Gefühl, denn ich stand noch nie alleine vor so einer großen eigenständigen Arbeit. Die Vorbereitung auf die Hausarbeit fand ich sehr positiv und ich bin froh, dass ich nicht ganz alleine auf weiter Flur stehe, wenn ich Fragen oder Probleme habe. Ebenso wünschenswert wäre es, wenn ich negative Erfahrungen in der nächsten Hausarbeit ins Positive wenden könnte bzw. Fehler die ich vielleicht jetzt mache, beim nächsten Mal vermeiden kann.

Auf den folgenden Seiten will ich das Buch „Der Besuch der alten Dame“ genauer „unter die Lupe“ nehmen. Meinen Schwerpunkt lege ich auf wichtige Thematiken wie: Recht bzw. Gerechtigkeit und die Gier der Menschen auf mehr Besitz. Daraus werde ich Schlussfolgerungen im Bezug auf die Reaktion der Bürger Güllens und Claire Zachanassians ziehen. Auf sogenannte "Knackpunkte", die mir wichtig erscheinen, hinweisen und diese kritisch beleuchten. Und zum Schluss meine Hausarbeit mit einer persönlichen Stellungnahme, die positive Erfahrungen so wie Kritik beinhalten wird, abrunden.



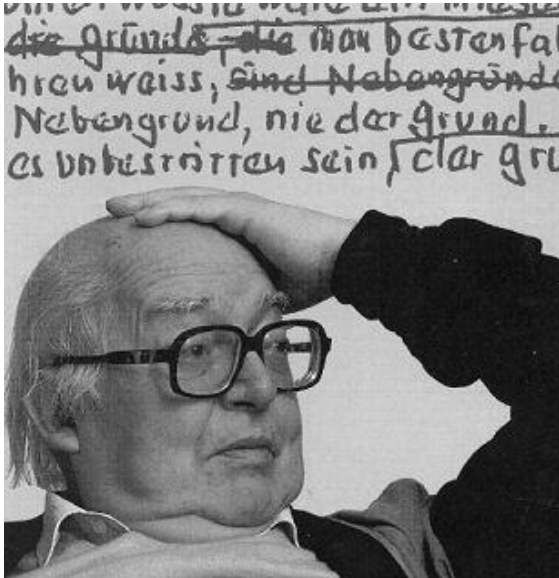
4

<sup>3</sup> [http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.econtech.de/images/himmel-sonne.gif&imgrefurl=http://www.econtech.de/obere-navi.html&usg=\\_\\_FY\\_vU1froHMLt3p6iwoFQc\\_IOE=&h=324&w=567&sz=131&hl=de&start=9&tbnid=-4L1hoC\\_GNGXaM:&tbnh=77&tbnw=134&prev=/images%3Fq%3Dhimmel%2Bsonne%26gbv%3D2%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2MEDA\\_de](http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.econtech.de/images/himmel-sonne.gif&imgrefurl=http://www.econtech.de/obere-navi.html&usg=__FY_vU1froHMLt3p6iwoFQc_IOE=&h=324&w=567&sz=131&hl=de&start=9&tbnid=-4L1hoC_GNGXaM:&tbnh=77&tbnw=134&prev=/images%3Fq%3Dhimmel%2Bsonne%26gbv%3D2%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2MEDA_de) (13.11.09)

<sup>4</sup> <http://www.phpphotoeditor.de/photoeditor/images/landschaft.jpg> (13.11.09)

# 2. Biographie

## 2.1 Das Leben Friedrich Dürrenmatts



Friedrich Reinhold Dürrenmatt war einer der bedeutendsten Dramatiker des 20. Jahrhunderts der insgesamt ca. 30 Theaterstücke geschrieben hat. Geboren am 5. Januar 1921 in Konolfingen, in der Nähe von Bern (Schweiz), wuchs er mit seiner kleinen Schwester Vroni bei seinem protestantischen Vater Reinhold Dürrenmatt und dessen Frau auf. Als Sohn eines Pfarrers musste er sich oft Hänseleien von Gleichaltrigen gefallen lassen, was ihn dazu bewegte sich von der Gemeinschaft mit anderen fernzuhalten.

5

Er besuchte bis zu seinem 12. Lebensjahr die Primarschule seines Heimatortes und wechselte auf die Sekundarschule in der Nähe seines Wohnortes. In dieser Zeit erkannte er seine Stärken im Zeichnen und Malen. Mit 8 Jahren begann er damit, Bibelstellen zeichnerisch umzusetzen. Bis zu seinem Tod hin wählte er Motive, die eine pessimistische Weltanschauung mit sich bringen. Dem Zeichnen bleibt er treu: er illustriert später teilweise ganze Bühnenbilder. Im Zuge der Weltwirtschaftskrise zog die Familie 1929 nach Bern. Dort besucht Friedrich Dürrenmatt zuerst das Berner Freie Gymnasium und wechselt dann, wegen zu schlechter Noten und seines unzulässigen Verhaltens, auf das "Gymnasium Humboldianum".

Dürrenmatt sagte über sich selbst, dass er nie ein guter Schüler gewesen sei und „bezeichnete seine Schulzeit als die „übelste“ Zeit seines Lebens“. (Eisenbeis, 2007: 4). Sein Vater wollte, dass Friedrich Theologie studiert, doch dieser strebte das Kunststudium an und so stellte ihm sein Vater eine Bedingung. Wenn er sein Abitur bestehe, dürfe er selbst entscheiden, welchen Weg er wähle. Er legte das Abitur mit "knapp ausreichend" ab. Doch zu einem Kunststudium kam es nie, weil einige Professoren seine Kunst nicht verstanden und ihn davon abieten diesen Weg einzuschlagen.

5

[http://images.google.de/imgres?imgurl=http://adironackreview.homestead.com/Duerrenmatt.jpg&imgrefurl=http://adironackreview.homestead.com/summer2006.html&usg=\\_\\_b0SOhdQYmlyAnchHv7oM7vHRDYk=&h=318&w=306&sz=25&hl=de&start=7&um=1&tbnid=l6LUyi67wF6sjM:&tbnh=118&tbnw=114&prev=/images%3Fq%3DD%25C3%25BCrrenmatt%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2MEDA\\_de%26um%3D1](http://images.google.de/imgres?imgurl=http://adironackreview.homestead.com/Duerrenmatt.jpg&imgrefurl=http://adironackreview.homestead.com/summer2006.html&usg=__b0SOhdQYmlyAnchHv7oM7vHRDYk=&h=318&w=306&sz=25&hl=de&start=7&um=1&tbnid=l6LUyi67wF6sjM:&tbnh=118&tbnw=114&prev=/images%3Fq%3DD%25C3%25BCrrenmatt%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2MEDA_de%26um%3D1) (31.10.2009)



So studierte er stattdessen 1941 in Bern Philosophie. 1942 verbringt er zwei Semester in Zürich, wo er außerdem zusätzlich die Bereiche Germanistik und Naturwissenschaft belegt. Ein Jahr später kehrt er nach Bern zurück, wo er bis 1946 wieder schwerpunktmäßig Philosophie studiert.

Während der Studienzeit in Zürich machte er Bekanntschaft mit dem Maler Walter Johannes, durch den er u. a. den bekannten Expressionisten Heym kennen lernte, der auf ihm einen großen Eindruck hinterließ. In dieser Zeit begann er mit dem Schreiben. Sein erstes veröffentlichtes Bühnenspiel „Es steht geschrieben“ wurde zu einem Theaterskandal, weil 2 Männer am Ende in Nachthemden auf dem Dachfirst tanzten, was als Zeichen männlicher Würdelosigkeit galt. Aus diesem Grund überarbeitete er das Werk und 1967 wurde es in milderer Form unter einem anderen Titel erneut aufgeführt. Ebenfalls schrieb er zu jener Zeit seine erste Komödie „Der Knopf“.

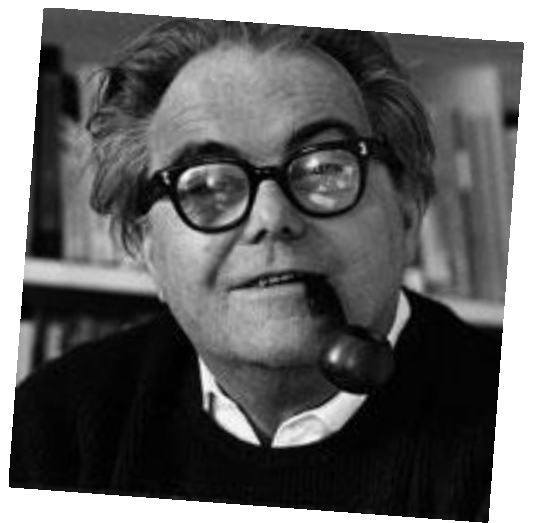
<sup>6</sup>

Durch den Aufführungsskandal wurde der bekannte



Theaterautor Max Frisch auf ihn aufmerksam. Das war der Beginn einer „Arbeitsfreundschaft“, die nicht immer spannungsfrei verlief. Denn Dürrenmatts Kritik war oft sehr direkt und hart in seinen Urteilen. Am Ende kam es zu einer Entfremdung zwischen den beiden und schließlich brach der Kontakt zunehmend ab.

<sup>7</sup>



Im Sommer 1946 lernte er die Schauspielerin Lotti Geißler kennen und heiratete sie. Mit ihr hatte er drei Kinder. Ein Jahr später zogen sie nach Basel. Da die Familie größer wurde und im Haus der Schwiegermutter der Platz nicht mehr ausreichte, mietete sich die 5-köpfige Familie ein Haus am Bieler See. Die Familie lebte zunächst finanziell unsicher und so schrieb Dürrenmatt aus diesem Grund einige Hörspiele und seinen ersten Kriminalroman „Der Richter und sein Henker“. Schon in diesem Werk kamen die zentralen Themen Recht und Gerechtigkeit vor. Der Roman wurde ein großer Erfolg und die Familie wurde wieder finanziell unabhängig.

<sup>6</sup> [http://1.bp.blogspot.com/\\_zN0Z8XXU\\_h4/SAZDKEN0YOI/AAAAAAAAABvQ/W\\_Agt6sLuOA/s400/Friedrich%2BD%C3%BCrrenmatt.jpg](http://1.bp.blogspot.com/_zN0Z8XXU_h4/SAZDKEN0YOI/AAAAAAAAABvQ/W_Agt6sLuOA/s400/Friedrich%2BD%C3%BCrrenmatt.jpg) (23.11.2009)

<sup>7</sup> [http://www.shpektakel.ch/2009\\_Max-Frisch/img/Max-Frisch.jpg](http://www.shpektakel.ch/2009_Max-Frisch/img/Max-Frisch.jpg) (23.11.09)

In den 60-er Jahren stand Dürrenmatt auf dem Höhepunkt seiner Karriere, in dieser Zeit schrieb er u. a. auch das Theaterstück "Der Besuch der alten Dame", mit dem er einen weltweiten Erfolg erzielte. In dieser Zeit reiste er sehr viel, z. B. in die USA,



Israel, Polen und Auschwitz. Außerdem war er ein Autor, der die Gesellschaft kritisierte. In Form von Vorträgen, Festreden und Artikeln nahm er zur aktuellen Politik Stellung. Dies drückt er auch in der Komödie "Die Physiker" aus, die eine weltpolitische Lage darstellt. 1969 erlitt er auf Grund seiner Zuckerkrankheit einen Herzinfarkt. Als Friedrich Reinhold Dürrenmatt 60 Jahre alt ist, bekommt er vielfältige Ehrungen aus aller Welt. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er schon viele Ehrendokortitel erhalten. 1983 stirbt seine Frau. Ein Jahr danach heiratete er die Journalistin Charlotte Kerr. Am 14. Dezember 1990 stirbt Dürrenmatt in Neuchâtel an den Folgen eines Herzinfarktes.<sup>9 10</sup>

8

---

<sup>8</sup> <http://pixxelchen.de/images/erde.jpg> (23.11.2009)

<sup>9</sup> - <http://www.rhetoriksturm.de/friedrich-duerrenmatt.php> (24.10.09)  
- [http://www.whoswho.de/templ/te\\_bio.php?PID=497&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=497&RID=1) (24.10.09)  
- <http://www.derweg.org/mwltkult/fduerenmatt.htm> (24.10.09)  
- <http://www.literaturschock.de/biografien/000483> (24.10.09)  
- <http://www.abipur.de/hausaufgaben/neu/detail/stat/641678254.html> (24.10.09)

<sup>10</sup> Vgl.: Eisenbeis, STARK- Interpretationshilfe, 2007: 3-11

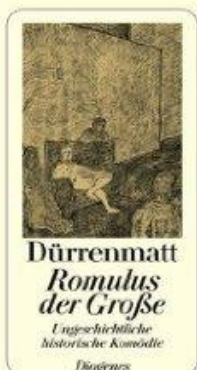
## 2.2 Werke

Neben "Der Besuch der alten Dame" gibt es weitere **Werke Dürrenmatts**, die erwähnenswert sind. Hier die bekanntesten, bedeutendsten Werke kurz und prägnant.



Sein erstes veröffentlichtes Bühnenstück war das Drama mit dem Titel **„Es steht geschrieben“**. Bei der Uraufführung 1947 kam es zu einem Theaterskandal. 1967 wurde es erneut aufgeführt: In milderer Form und mit dem Titel „Die Wiedertäufer“. Das Stück handelt vom Aufstieg und Fall einer revolutionären Sekte der Wiedertäufer in Münster, die von 1533-1536 die Herrschaft kurz an sich reißen konnten.

11



Das Theaterstück **„Romulus der Große“**, das Dürrenmatt mehrmals überarbeitete, wurde 1948 im Stadttheater Basel uraufgeführt. Die Geschichte der Komödie spielt um das 5. Jahrhundert nach Christus und handelt vom Untergang des weströmischen Imperiums, in der er die Fähigkeit einzelner Personen, in dieser Situation richtig und sinnvoll zu handeln, hervorgehoben wird. Jedoch nimmt Dürrenmatt es mit dem wahren historischen Hintergrund nicht immer so ernst.

12



Sein erster Kriminalroman **„Der Richter und sein Henker“**, der 1952 heraus kam, wurde ein großer Erfolg. Dieser Roman wurde 1978 verfilmt. Das zentrale Thema dieses Buches handelt von Recht und Gerechtigkeit. Ein Verbrecher wird für seine Untat nicht bestraft und kommt mit „einem blauen Auge“ davon. Doch muss er später für ein Verbrechen gerade stehen, das er nicht begangen hat. Mit dem Fortsetzungsroman „Der Verdacht“ schließt Friedrich Dürrenmatt 1953 an die Handlung des ersten Teiles an. Im Mittelpunkt des Geschehens steht ein ehemaliger KZ-Arzt, der mit seinem Gewerbe Patienten hinters Licht führt und damit Geld verdient.

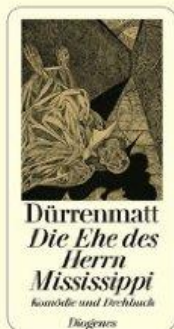
13

11 [http://ecx.images-amazon.com/images/I/51U8kSFRm3L.\\_SL500\\_AA240\\_.jpg](http://ecx.images-amazon.com/images/I/51U8kSFRm3L._SL500_AA240_.jpg) (7.11.2009)

12 [http://ecx.images-amazon.com/images/I/51uRSmxunRL.\\_SL500\\_AA240\\_.jpg](http://ecx.images-amazon.com/images/I/51uRSmxunRL._SL500_AA240_.jpg) (7.11.09)

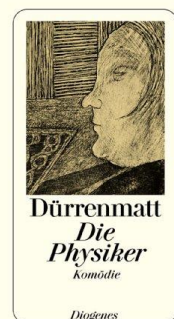
13 <http://images-eu.amazon.com/images/P/3257230605.03.LZZZZZZZ.gif> (7.11.09)





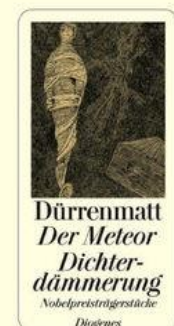
Seinen ersten großen Bühnenerfolg feierte er mit der 1952 an den Münchner Kammerspielen uraufgeführten Komödie „**Die Ehe des Herrn Mississippi**“. In diesem Stück führt er den Menschen als unveränderlich vor und nimmt dabei Bezug auf die Konfrontation des westlichen und östlichen Systems im kalten Krieg- wobei die Geschichte in der Gegenwart spielt. Auch hierbei lenkt er seine Thematik auf die Gerechtigkeit.

14



1962 knüpfte Friedrich Dürrenmatt mit „**Die Physiker**“ an den Erfolg der Tragikomödie „Der Besuch der alten Dame“ (1956) an. Das zentrale Thema dieser aus 2 Akten bestehenden Komödie kreist um die Gefahr, die von der modernen Kernphysik ausgeht.

15



Eines seiner persönlichsten Stücke war „**Der Meteor**“, der 1966 am Schauspielhaus Zürich das erste Mal aufgeführt wurde. Diese Komödie handelt von Literaturnobelpreisträger Schwitter, der aus irgendwelchen Gründen dem Tod immer von der Schippe springt. Indessen sterben viele seiner Freunde und er wünscht sich selber, den gleichen Weg „gehen“ zu können.

16

Weiter ist noch zu erwähnen, dass von Friedrich Dürrenmatt auch Essays, Vorträge und Hörspiele bestehen, doch das würde hier zu weit führen. Ich habe mir deshalb die bekanntesten Dramen bzw. seinen bekanntesten Roman herausgegriffen. <sup>17</sup>

<sup>14</sup> [http://ecx.images-amazon.com/images/I/51qcpYKfUBL.\\_SL500\\_AA240\\_.jpg](http://ecx.images-amazon.com/images/I/51qcpYKfUBL._SL500_AA240_.jpg) (7.11.09)

<sup>15</sup> [http://www.chemie.unibas.ch/~team2006/DKorner/die\\_physiker.png](http://www.chemie.unibas.ch/~team2006/DKorner/die_physiker.png) (7.11.09)

<sup>16</sup> <http://bilder.buecher.de/produkte/07/07386/07386855n.jpg> (7.11.09)

<sup>17</sup> - [http://de.encarta.msn.com/media\\_81573996\\_761568584\\_-\\_\(7.11.09\)\\_1\\_1/Friedrich\\_D%C3%BCrrenmatt\\_Wichtige\\_Werke.html](http://de.encarta.msn.com/media_81573996_761568584_-_(7.11.09)_1_1/Friedrich_D%C3%BCrrenmatt_Wichtige_Werke.html)

- <http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za874/homepage/duerrenmatt.htm> (7.11.09)

- [http://de.wikipedia.org/wiki/Romulus\\_der\\_Gro%C3%9Fe](http://de.wikipedia.org/wiki/Romulus_der_Gro%C3%9Fe) (7.11.09)

- [http://www.markusgraf.ch/Romulus\\_der\\_Grosse/fa.pdf](http://www.markusgraf.ch/Romulus_der_Grosse/fa.pdf) (7.11.09)

- <http://www.amazon.de/Die-Physiker-Inhalt-Hintergrund-Interpretation/dp/3580653105> (8.11.09)

- [http://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Ehe\\_des\\_Herrn\\_Mississippi](http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Ehe_des_Herrn_Mississippi) (8.11.09)

- <http://www.felix-bloch-erben.de/index.php5/cid/1/letter/M/pid/396/stueck/Meteor/Action/showPlay/fbe/101/> (8.11.09)

- [http://de.wikipedia.org/wiki/Der\\_Meteor](http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Meteor) (8.11.09)

# 3. Inhaltsangabe

## Vorgeschichte/ Vergangenheit:

Kläri Wäscher wird von Alfred Ill geschwängert und er kommt mit der Falschaussage zweier bestochener Zeugen mit dem Leugnen seiner Vaterschaft davon. Daraufhin muss Klara die Stadt verlassen. Sie wird Prostituierte und lernt einen Milliardär kennen, der sie heiratet. Ills Sohn stirbt nach 1. Jahr.

## Gegenwart:

Nach 45 Jahren besucht Kläri Wäscher, nun Milliardärin Claire Zachanassian, ihren Heimatort Gullen. Die Stadt ist durch das Handeln Claires völlig bankrott. Sie bietet den Bürgern Gullens eine Millionen, für den Tod Ills. Zunächst lehnt der Bürgermeister im Namen der Stadt ab, doch durch die Verschuldung bleibt ihnen am Schluss keine andere Wahl mehr

## Das Theaterstück von Friedrich Dürrenmatt wird in 3 Akte eingeteilt:

Hier kurz der Inhalt der einzelnen Akte:

1

**Die** Bürger warten auf die Ankunft Claire Zachanassians (Kläri Wäscher), nun Multimillionärin. Der geplante Empfang Claires scheitert, weil diese frühzeitig eintrifft. Außer ihrem Gefolge und vielen Koffern bringt sie einen schwarzen Panther und einen Sarg mit, worauf die Bürger mit Verwunderung reagieren. Im weiteren Verlauf versuchen die Bürger und besonders der ins Gehör genommene 65-jährige Ill Claire gut zu stimmen. Am Ende stellt Claire ihre Bedingung an die Bürger Gullens Alfred zu töten und somit das benötigte Geld für den Wiederaufbau der Stadt zu bekommen. Diese lehnen das Angebot ab.

2

**Die** Gullener rücken allmählich von ihrer Moral ab und genießen den Wohlstand, während Ill immer mehr vereinsamt. Noch zeigen ihm die Bürger Solidarität und Rückhalt, auch Ill glaubt noch an die versprochene Wahl zum Bürgermeister. Immer mehr kaufen in Ills Geschäft teure Waren ein und lassen nun alles aufschreiben. Ill sucht verzweifelt Hilfe, weil er glaubt, dass die Tötung des ausgebrochenen Panthers von Claire eine Vorführung sei, wie es ihm später ergehen soll. Doch keiner versteht ihn. Ill zieht den Versuch zu fliehen zurück.

3

**Ill** erkennt seine Schuld und sieht dem Tod ins Auge. Er durchschaut das Verhalten seiner Mitbürger. Da Claire die ganze Stadt aufgekauft hat und nun Rache will, hilft auch das Appellieren des Lehrers und des Arztes an Claires Moral nicht. Die Bürger verurteilen nun Ills Verhalten und sehen seine „Tat“ als Verbrechen an. Ill verabschiedet sich von seiner Familie und Claire. Auf der Gemeinderatssitzung muss Ill sich seinem Schicksal stellen. Nachdem Ill, umgeben von den Gullenern, umgebracht wird, stellt der Arzt Herzschlag fest. Das Stück endet mit einem Chorlied. Die Stadt Gullen bekommt das versprochene Geld. <sup>18 19 20</sup>

<sup>18</sup> Vgl.: Eisenbeis, STARK- Interpretationshilfe, 2007: 17-28

<sup>19</sup> Vgl.: Wahl, Klett- Lektürehilfen, 2009: 6-69

<sup>20</sup> <http://www.doktus.de/dok/33884/besuch-der-alten-dame.html> (26.10.09)

# 4. Thematik

## 4.1

## Komödie

Eine Tragikomödie enthält die Kennzeichen einer Tragödie sowie die einer Komödie.

Eine Komödie, auch Lustspiel genannt, ist ein Drama, das in der Regel ein glückliches Ende besitzt und erheiternd wirkt. Eine Tragödie bzw. ein Trauerspiel besitzt eine Hauptperson (=Protagonist), der sich in einer unausweichlichen Situation befindet. Obwohl diese 2 Dramentypen in ganz andere Richtungen gehen, verknüpft Friedrich Dürrenmatt diese nahezu perfekt. In der tragischen Komödie „Der Besuch der alten Dame“ kann man diese sehr gut erkennen.

Kennzeichen sehr gut erkennen.

Der missglückte, nun improvisierte Empfang Claire Zachanassians und die Schmeicheleien der Bürger wirken komisch. Zuerst gehen die Rede des Bürgermeisters und der Chorgesang im Abfahren und Anfahren der Züge unter. Trotz dessen lobt Claire Zachanassian: „Gut, ich danke, Herr Bürgermeister, für die schöne Rede.“ (Dürrenmatt, 1998: 25) und später „gut gesungen Güllener“ (S. 28). An diesem Beispiel kann man beschreiben, wie Komik funktionieren kann. Es gibt eine Handlung auf die ein Kommentar folgt, der dem Geschehen total widerspricht.

Ill steht dabei immer in der Konfrontation dieser beiden „Elemente“. Er muss sich der Spannung, den Heucheleien der Bürger, Claires direkter Wortwahl und der tragischen Entwicklung, in der er sich befindet, stellen. Komisch wirkt, dass die Güllener zwar anscheinend hinter Ill stehen, jedoch im anderen Sinne, unterbewusst, Ill durch den Kauf teurer Waren sozusagen „unters Messer legen“.

Die Kennzeichen des Grotesken sowie des Komischen sind wunderbar in der Szene zu erkennen, in der der Bürgermeister Ill vorschlägt, er möge sich selbst umbringen, damit die Bürger nicht zum gemeinsamen Mörder seiner werden. Der Abschied von Ills Familie, als er im Auto seines Sohnes fährt, wirkt nach außen hin komisch und tragisch zugleich. Seine Frau trägt nun teurere Kleidung und meint, dass sie diese „nur zur Ansicht“ (S.104) trage. An diesem Punkt weiß der Zuschauer nicht, ob er nun lachen soll, weil die Aussage der Frau komisch erscheint, oder ob er weinen soll, weil sie Ill anlügt. Das Tragische ist, dass auch seine Familie sich den Begebenheiten anpasst und sich in die Gesellschaft einfügt. Seine Tochter kann sich auf einmal das Studieren leisten und spielt Tennis. Die Tragik in dieser Sache ist, dass Ill, z. B. durch den Kauf des Autos seiner Familie, dem Tod ein Stückchen näher rückt, weil es irgendwann zu dem Punkt kommt, an dem die Bürger die Kredite zurückzahlen müssen, aber nicht können. Auch in dieser Szene, als Ill mit seiner

Familie im Auto sitzt, kann man sich das Lachen kaum verkneifen, obwohl eine wirkliche Tragödie dahinter steckt. Die letzte Fahrt mit seiner Familie. Ebenso die Abschiedsszene zwischen Alfred III und der ehem. Kläri Wäscher lässt einen schmunzeln, aber ebenso „erstarren“.

III erfährt, in welchem Mausoleum er nach seinem Tod sein wird, was nach außen hin tragisch ist. Er bedankt sich schon im Voraus für die Bemühungen Claires ihm einen „schönen“ Tod zu bereiten. Dies wiederum ist Ironie oder Komik.

Die Schlusszene am Ende zeigt das Missverhältnis zwischen dem, was die Bürger sagen und dem was sie wirklich mit der Verurteilung Ills tun. Sie stellen sich als Bürger der Gerechtigkeit dar, obwohl das Geld ihr Ziel ist, welches sie unter allen Vorwänden bekommen wollen. Am Ende hält III die Spannung zwischen dem Schein und der Wahrheit nicht mehr aus und schreit „Mein Gott“ (S. 125) in die Menge.

Das Komische daran ist, dass der Kameramann dies als Freudenschrei abstempelt und nicht als Wut oder Verzweiflung Ills. Daraufhin wird die Szene wiederholt und die Güllener bestätigen zum zweiten Mal, dass sie ihr Gewissen nicht länger damit belasten können, Alfred III ungeschoren davon kommen zu lassen. Das Komische wird meist durch die Wortwahl oder deren Charakter hervorgehoben, wobei die Person III die Tragik in vielen Punkten in sich vereint. Der Chorgesang, eine Parodie in der „Antigone“, am Ende ist ironisch gestaltet. Mit diesem Gesang erheben die Bürger die „gutmütige“ Spenderin Claire Zachanassian und feiern ihr Glück.<sup>21 22 23</sup>

---

<sup>21</sup> Vgl.: Eisenbeis, STARK- Interpretationshilfe 2007: 77-78

<sup>22</sup> Vgl.: Wahl, Klett-Lektürehilfen 2009: 89-91

<sup>23</sup> - <http://de.wikipedia.org/wiki/Trag%C3%B6die> (14.11.09)

- <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Tragikom%C3%B6die&oldid=51239110> (14.11.09)

## 4.2 Ills Entwicklung vom Verbrecher zum Held

Am Anfang des Buches wird Alfred Ill als ein einfacher Bürger dargestellt. Er prahlt von seinen Liebeleien und gaukelt dem Lehrer, dem Bürgermeister und dem Pfarrer vor, das „Nur das Leben, wie es eben kommt“ (Dürrenmatt, 1998: 18) die Liebesbeziehung zu der ehem. Kläri Wäscher beendet habe. Das heißt durch Streitereien oder Auseinandersetzungen oder durch das alltägliche Leben - das „Auseinanderleben“. Er versucht die Vergangenheit zu verdrängen, indem er sich selbst besser darstellt, als dies wirklich so ist und alles so gerade rückt, dass er es mit seinem Gewissen vereinbaren kann. Als der Pfarrer, der Bürgermeister und der Lehrer Ill auf seine Aufgabe hinweisen, er solle Claire „schöne Augen machen“, tritt dieser völlig selbstbewusst auf und ist der Meinung, er könne Claire nur durch seinen guten Willen und ein wenig Schmeicheleien überzeugen, der Stadt das nötige Geld zu spenden. Ill wird in seiner Meinung bestärkt. Außerdem bekommt er das Bürgermeisteramt versprochen. Er ist in der ganzen Stadt beliebt (S. 20) und wird von allen Bürgern hoch angesehen, dargestellt als vermeintlicher Retter der Stadt.

Als Claire am Bahnhof seine herzliche Begrüßung mit dem Satz sie habe schon immer einmal wieder zurückkehren wollen (vgl. S. 25), erwidert, überkommt Ill ein kleiner Anflug von Unsicherheit. An dieser Reaktion kann man erkennen, dass seine Rolle als „Retter der Stadt“ schon hier ins Schwanken gerät. Kurz danach meint er selbstsicher zum Lehrer, dass er sie „im Sack habe“ (S. 25). Jedes Mal, wenn Alfred versucht Claire ein Kompliment zu machen, entkräftigt diese es mit dem Bild der Gegenwart. Sie sagt, was der Wahrheit entspricht, während Ill die Wahrheit schön redet. Claire und Alfred sprechen sich mit früheren Kosenamen an, doch die Luftblase mit den Illusionen, die sich Ill um die Beziehung zu Claire macht, platzt dann, als sie meint, er sei fett, grau und versoffen geworden (vgl. S. 16). Jedoch gibt er nicht auf und will ihr schmeicheln, indem er sie in höchsten Tönen lobt.

Im Laufe der Geschichte werden die Karten Ills langsam aufgedeckt. Noch kann man Ill als durchschnittlichen Bürger ansehen. Weder als einen Held noch als einen Verbrecher. Als Claire und Alfred im Konradsweiler sitzen, spricht Claire die Vergangenheit offen an. Man erfährt, dass sie von Alfred wegen einer anderen, reichen Frau vor 45 Jahren verlassen worden ist. Dieser bestreitet alles und sagt, er habe das Glück und ihre Zukunft nicht, wie seines, ruinieren wollen. Dies sei „eine alte verrückte Geschichte“ (S. 48). Den wahren Grund nennt er auch hier nicht. Durch solche Handlungen wird Ill schrittweise zum „schlechten Menschen“, zum Verbrecher. Im weiteren Gespräch hofft Ill immer noch auf die Millionen. Immer gierig auf das Geld schauend, merkt er nicht, dass Claire Zachanassian ganz andere Ziele hat. Auch in dieser Szene glaubt er an die vergangene, alte Liebe und denkt an damals zurück. Er ist ebenso im Glauben, das kann man an Aussagen wie „Millionen hat sie versprochen“ (S. 41) erkennen, dass die Stadt gerettet wird. Was Ill nicht bedenkt, ist die kluge, schon alte Dame, die mit ihrer Forderung Ill gegen Millionen die Moral der Bürger in Frage stellt. Am Anfang glaubt Ill daran, dass das Städtchen



hinter ihm stehe (Vgl. S. 51). Durch die Verschuldung der Bürger gerät er aber immer mehr in Bedrängnis. Langsam wenden sich die Bürger von ihm ab.

Da bekommt Ill Panik und sucht Hilfe. Doch sogar der Pfarrer meint zu Ill „Flieh“ (S. 75). Auch er sieht keinen anderen Ausweg mehr. Ill zieht im weiteren Verlauf eine wichtige Erkenntnis: „Keiner will mich töten, jeder hofft, dass es einer tun wird, und so wird es einmal einer tun“ (S. 71). Auch als der Bürgermeister meint, seine Wahl zum „Oberhaupt“ der Gemeinschaft sei nicht mehr möglich.

Die Jagd auf den schwarzen Panther ist ein Vorzeigemittel, wie es Alfred Ill ergehen könnte. Daraufhin besucht er Claire und droht ihr sie zu töten, doch kurz darauf lässt er sein Gewehr wieder sinken, weil Claire in ihm die Erinnerungen der vergangenen Liebe weckt. Seine Verzweiflung kann man in dieser Situation gut erkennen. Aus dieser Stimmung heraus will Ill fliehen, was man nicht als heldenhaft bezeichnen kann. Er wird jedoch von den Bürgern umschart. Ill wird das erste Mal „Opfer“ der Gemeinschaft. Die Güllener sagen zwar zu ihm: „steigen Sie doch ein“ (S. 84), doch Ill glaubt, er würde von den Bürgern zurückgehalten werden. Er merkt, dass seine Situation aussichtslos ist, ruft aus, „er sei verloren“ (S. 85) und bricht in sich zusammen. An diesem Punkt bekommt er Mitleid und Sympathie der Zuschauer. Ill dreht sich an diesem Punkt um 180°. Schon hier erkennt er klar und deutlich, dass er den Problemen nun nicht mehr aus dem Weg gehen kann, sondern sich klar machen muss, dass er Fehler begangen hat. Ill leidet unter dieser Begebenheit. Er zieht sich immer mehr zurück. Als die Presseleute in seinen Laden kommen, stellt sich Ill offen diesen gegenüber. Hier wird er von einem Bürger der Stadt als „Halunk[en]“ (S. 101) bezeichnet. Die wahre Geschichte vor 45 Jahren kommt ans Licht und nun kippt Ills vergangene Sympathie gewaltig. Auch er hat nun endgültig verstanden, dass es keinen Ausweg mehr für ihn gibt. Er sagt, dass er nun nicht mehr kämpfe (Vgl. S. 102). Diese Szene ist der entscheidende Knackpunkt: „Ich habe Klara zu dem gemacht, was sie ist...“ (S. 102-103). Er gesteht seine Tat, erkennt nun, dass er einen Fehler gemacht hat. Er sieht ein, dass er Clara damals verletzt hat und nimmt alle Schuld auf sich. Hier wird Ill zum „mutigen“ Menschen. Er stellt sich dem, was er letztendlich verdient, entgegen. Er verteidigt sich nicht mehr, handelt ohne Bedenken und akzeptiert seinen Standpunkt. Ebenso gibt er den Güllenern und Claire keine Schuld mehr an dem, was passiert ist. Daraufhin geht der Lehrer auf ihn zu und sagt, dass er damit vollkommen Recht habe und dass man ihn töten werde (Vgl. S. 103). Mit dem gerichteten Blick auf seinen bevorstehenden Tod kann er seine Situation nun immer besser verarbeiten.

Ill verabschiedet sich zuerst von seiner Familie, ebenso von seinem Heimatstädtchen. Im Auto des Sohnes genießt er seine letzten Stunden. Er hat keine Fluchtgedanken mehr. Er weiß, dass sein Ende bald kommen wird... Auch von Claire verabschiedet er sich im Konradswald. Die bevorstehende Gemeinderatssitzung kann als endgültiges Todesurteil Ills angesehen werden. Er jedenfalls nimmt das Urteil, egal, welches es sein wird, an (Vgl. S. 107). Als die Güllener bei der Versammlung die Schlussabstimmung durchführen, schreit Ill ein letztes Mal auf, weil er die Spannung nicht mehr aushält. Hier bäumt sich Ill ein letztes Mal auf. Ein letzter „Ruf“, ein letztes Lebenszeichen gibt er von sich. Doch er verschwendet keinen Gedanken mehr daran sich der „Gerechtigkeit“ zu entziehen. In dieser Situation zeigt Ill sich als „Held“. Er stellt sich seinem Schicksal ohne Wenn und Aber, der im

Gegensatz zu den Bürgern Güllens der Einzige ist, der für den „schlechten“ Teil in seinem Leben büßt.<sup>24 25</sup>

## 4.3 Die Entwicklung der Bürger Güllens

Die Bürger Güllens werden nicht als einzelne Personen, sondern als Kollektiv dargestellt, mit einbezogen Ill. Ein Kollektiv, das sich zunächst der Forderung Claires, Millionen für den Tod Ills, entgegenstellt. Sie haben alle dasselbe Schicksal, nämlich „Armut“ zu tragen. Die Bürger sehen die Moral als oberste Priorität, die nicht verletzt werden darf, an. Sie stehen voll und ganz hinter Ill und wollen „lieber arm denn blutbefleckt“ bleiben. (Dürrenmatt, 1998: 50) Doch lange verdrängen sie die Alternative, die Claire ihnen bietet, nicht. Viele blicken neidisch auf das Geld und sehen die Stadt, so wie sie vorher war: Berühmt und reich, „von Weltbedeutung“ (S. 14). Das Schlimme daran ist, dass Claire Zachanassian, so wie sie am Ende des ersten Aktes sagt, „nur warten muss“, bis die Güllener ihre Meinung ändern. Im Laufe der Zeit schließen diese Ill allmählich und zuerst noch kaum merkbar aus der Gemeinschaft aus. Sie kaufen teurere Waren: z. B. hochwertigere Zigaretten und teurere Milch. Dies lassen sie aufschreiben und verschulden sich irgendwann so hoch, dass sie die Schulden keinesfalls mehr bezahlen können. Sie handeln noch unbewusst. Mit ihrem Verhalten hoffen sie indirekt auf Ills Tod. Die Bürger sehen durch Claire Zachanassian nur noch den Wohlstand. Sie gehen Kredite ein und es kümmert sie nicht, wie sie das Geld später zurückzahlen. Ill merkt ebenso von dieser Entwicklung und der Wandlung der Bürger. Er stellt fest, dass fast alle Güllener gelbe Schuhe tragen und schreit ihnen nach, wie sie das bezahlen wollten (S. 60). Alle, außer Ill, sind mit diesen Schuhen symbolisch miteinander verbunden. Sie handeln nicht aus Absicht, doch im Unterbewusstsein wissen sie, dass sie Ill damit schaden. Und die alte Dame weiß, wie sie die Gier der Bürger schüren kann. Noch hat sie nicht in die Situation eingegriffen. Sie lässt alle Bürger wissen, was damals vor 45 Jahren geschehen ist. Auch danach stehen die Güllener nach außen hin zu Ill, aber im Geheimen wissen sie, dass sie immer weniger auf das Geld verzichten können. Während die Bürger leugnen, dass die aktuellen Ereignisse, z. B. die Panterjagd, mit Ill im Zusammenhang steht, merkt dieser, dass dies alles Anspielungen dessen sind, was ihm bevorsteht. Die Güllener wehren dies jedoch ab, sogar das Oberhaupt der Stadt, der Bürgermeister meint, „[Ill] sehe nur Gespenster“ (S. 71). Auch der Polizist wehrt alle Anschuldigungen Ills Claire Zachanassians ab und sagt, dass Ill sich über das gute Geschäft freuen soll (vgl.: S. 63) und dass ihn kein Mensch bedrohe (vgl.: S. 65). Der Pfarrer, den Ill als Letzten um Rat fragt, steht am Anfang noch zu Ill und unterstützt ihn. Doch als Ill ihn darauf anspricht ob er eine zweite Glocke gekauft habe, meint dieser: „Flieh“ (S. 77). Alle drei Personen verkörpern die Gesamtheit der Bürger. Sie sind sich nicht bewusst, was sie mit den Verschuldungen der Stadt anstellen. Ihr Handeln ist leichtsinnig, sie sind unaufrichtig zu Ill und sie glauben daran, dass sich die Probleme der Stadt in Wohlgefallen auflösen. Sie wollen die Moral und den Reichtum vereinen. Sie glauben immer noch fest daran, dass Ill „todsicher“ (S. 57) zum Bürgermeister gewählt werde, obwohl sie eigentlich genau wissen, dass dies fast unmöglich ist. Die Ironie ist hier offensichtlich. So

<sup>24</sup> Vgl.: Wahl, Klett- Lektürehilfen; 2009: 6-29

<sup>25</sup> <http://www.berufskolleg-vh.de/schueler/dame/d050312.shtml> (16.11.09)

offensichtlich, dass es schon wieder lächerlich ist. Die Bürger Güllens merken nicht, dass ihr Verhalten nicht dem entspricht, was sie von sich geben. Als Alfred III fliehen will, weil er keinen anderen Ausweg mehr sieht, wird deutlich, dass sie die Flucht verhindern wollen. Sie lassen es so aussehen, als ob er gehen könne, doch III weiß dadurch nicht, was die Bürger tun würden, wenn er tatsächlich in den Zug einsteigt. Sie beruhigen sich selbst mit fälschlichen Aussagen. Der Bürgermeister meint, als III auf den Plan des neuen Stadthauses tippt, dass „man wohl noch planen dürfe“ (S. 72). Ein letztes Mal versuchen es der Arzt und der Lehrer an Claires Moral zu appellieren, doch diese beharrt auf ihrer Forderung. Die Chancen, das Geld und damit die Schulden abzuschaffen, werden immer geringer, ja sogar unwahrscheinlich. Die Vergangenheit um Claire nehmen sie Alfred immer übler. III wird immer einsamer und sein Verhalten wird von den Güllenern immer mehr verurteilt. Langsam kristallisiert sich heraus, dass sie zu „Gegnern“ Ills werden. Sie attackieren ihn verbal. Mit Aussagen wie: „Was sie Klärchen angetan haben, tut nur ein Schuft“ (S. 101). Damit bekennen sie Farbe und sprechen aus, was sie die ganze Zeit unbewusst mit ihrer Handlung ausgedrückt haben. Der Bürgermeister besucht III vor der Gemeindeversammlung. Er bietet III an sich selbst umzubringen und meint: „Es wäre doch nun eigentlich Ihre Pflicht mit Ihrem Leben Schluss zu machen, als Ehrenmann...“ (S. 108). Er will die Verantwortung, die Schuld nicht auf dem Kollektiv lasten lassen. Wenn III Selbstmord beging, dann könnten sie den Tod als Entscheidung seiner selbst auslegen und hätten nicht mit dem Gewissen zu kämpfen einen Menschen umgebracht zu haben. Die Forderung des Bürgermeisters ist so absurd und falsch. Genau genommen handeln die Bürger so wie Alfred III vor 25 Jahren. Dieser nimmt den Vorschlag nicht an und will das Urteil den Bürgern überlassen. Am Ende vermerken sie, er sei ein „Halunke“ (S. 101) und während der Versammlung spricht ein Bürger aus, sie „duldeten ein Verbrechen“ (S. 121). Sie gehen noch weiter, indem sie den Tod Ills als gerechte Handlung für das sehen, was III der ehemaligen „Kläri Wäscher“ angetan hat. Die eigentlichen Gründe, wie die Verschuldung und die Geldgier, übertünchen sie mit fälschlichen Aussagen, es gehe nicht um den Wohlstand oder den Luxus, sondern nur um Gerechtigkeit (S. 121). Das Wort Moral existiert bei ihnen nicht mehr. Es sei nicht ihre Absicht III zu töten. Durch diese Behauptung entzieht sich das Kollektiv seiner Schuld und die Ermordung Ills geht mit einem guten Gewissen einher. Mit der Spende von 1 Milliarde Claire Zachanassians, das heißt 500 Millionen jeweils an die Allgemeinheit und die andere Hälfte an jeden einzelnen Bürger zu spenden, wird automatisch jeder Güllener schuldig. Am Anfang hätte sich das Blatt noch wenden können, doch die Verschuldung der Bürger zeigte, dass diese nur auf das Geld sahen und keine anderen Möglichkeiten mehr wahrnahmen.<sup>26 27</sup>

<sup>26</sup> - Vgl.: Eisenbeis, STARK- Interpretationshilfe, 2007: 51-56

- Vgl.: Wahl, Klett- Lektürehilfen, 2009: 6-29

<sup>27</sup> <http://www.berufskolleg-vh.de/schueler/dame/d050312.shtml> (18.11.09)

## 4.4 Die Darstellung der Reichen

Ebenso kann man Claire Zachanassian und ihr Gefolge als ein Kollektiv bezeichnen. Ein Kollektiv, das eine ungeheure Macht ausübt. Am Anfang lassen sich diese für eine längere Zeit in Güllen nieder. Claire braucht mit ihren Angestellten nichts zu unternehmen, denn die Güllener stürzen sich allein durch den Reichtum der alten Dame in ihr Verhängnis.

28



## 4.5 Zentrale Themen

Man kann die Themen die Dürrenmatt in seinem Werk anspricht in **2 Bereiche** gliedern.

Zum einen das Problem der **Gerechtigkeit bzw. des Rechts**; mit einbezogen **Rache und Schuld** und zum anderen die **Frage nach der Moral** und dem **kapitalistischen Denken der Güllener**.

In der Tragikomödie verbindet jeder der Hauptfiguren mit diesen Begriffen etwas anderes.

**Claire Zachanassian** will Gerechtigkeit durch Rache und Vergeltung erlangen. Sie will Alfred III umbringen und damit die Ungerechtigkeit, die er an ihr walten ließ, durch den Tod als beglichen sehen. Claire selbst hat negative Erfahrungen mit dem Gericht gemacht. Sie musste ein Fehlurteil hinnehmen und wurde öffentlich zur Schau gestellt. In den 45 Jahren hat sie nie mehr versucht III vor Gericht zu bringen. Durch die Enttäuschung und die immer größer werdende Wut beschloss sie nach 45 Jahren erneut in ihrem Heimatort zurückzukehren mit dem Ziel den Mord an III zu fordern. Sie will die Gerechtigkeit kaufen. Ein Beispiel dafür ist, dass Claire sich die „Zwei Gangster aus Manhattan“ (S. 30f.), die ihre Leibwächter sind, freigekauft hat. Zunächst einmal erscheint die Reaktion Claires als durchaus gerechtfertigt. Doch ihr Verhalten gegenüber Alfred III lässt diese als ungerecht erscheinen. Sie macht sich zur Göttin des Schicksals. Göttin deshalb, weil sie z. B einen Flugzeugabsturz überlebt und als Einzige mit dem Leben davorkommt. Sie will diejenige sein, die die Ordnung wieder herstellt und über Tod und Leben entscheidet. Ein weiterer Aspekt ist die Käuflichkeit von Liebe. Dies verkörpert Claire Zachanassian, denn sie wird Prostituierte und „verkauft“ ihre Liebe.

**Die Güllener** bringen mit „Gerechtigkeit“ andere Dinge in Verbindung. Sie lehnen das Angebot zunächst „Im Namen der Menschlichkeit“ (S. 50) ab. Sie verschulden sich und wiegen sich in Sicherheit, es werde schon irgendwann besser werden. Die Bürger geben ihre Moral auf, lassen III im Stich und wenden sich von ihm ab. Dies stimmt nicht mit ihrer Ablehnung für den Tod IIIs überein. Sie verändern ihre bisherige Lebenseinstellung und streben nach etwas, d. h Reichtum, obwohl sie damit III in den Rücken fallen, es jedoch am Anfang nicht merken, wie sie von der Macht des Geldes angezogen werden. Als sie Kredite aufnehmen und sich immer mehr leisten, merken sie gar nicht wie sie auf den Tod IIIs hinarbeiten, indem sie sich immer mehr verschulden. Claire handelt nach außen hin gerecht, doch sie verfälscht den Begriff „Gerechtigkeit“. Ihr eigentliches Ziel ist es Rache zu schaffen. Die Bürger Güllens werfen ihre Wertvorstellungen über Bord und begründen ihre ausweglose Situation dadurch, dass sie sich schuldig machen, wenn sie III am Leben lassen. Was sie vorher als ungerecht empfanden, sehen sie jetzt als gut und gerecht an. Ihre Kameradschaft zu III ist nur noch ein falsches Spiel. Als Kollektiv sind sie der Macht des Geldes verfallen und sehen den Tod IIIs nun als Pflicht an. Sie denken nicht daran, dass sie sich damit schuldig machen. Die Bürger entwickeln sich zu einer kapitalistischen Gesellschaft, die nur noch den Gewinn im Sinn hat und ihre Moral über Bord wirft. Sie setzen den Wert der Milliarde höher als des eines Menschenlebens. Keiner der Güllener besitzt mehr eine Individualität, denn jeder lässt sich durch den Reichtum verführen. Am Ende trägt jeder Bürger, also im



Kollektiv einen Teil der Schuld am Tod Ills. Verdeutlicht durch die Abstimmung während der Gemeindeversammlung, die Ill zweimal über sich ergehen lassen muss.

In III löst der Begriff Gerechtigkeit zu Anfang ein unbehagliches Gefühl aus. Doch zuerst erkennt er nicht, dass Claire mit ihm kurzen Prozess machen will. Als er erkennt, dass er in einer Situation steckt, aus der er nicht mehr herauskommt, ist es für ihn ein befreiendes Gefühl. Ein Gefühl, das ihm seine Angst und Furcht nimmt. Durch das schlechte Gewissen, das ihn plagt, erkennt er für sich, dass die Strafe, sein Tod, gerechtfertigt ist. So kann er besser damit umgehen und ist innerlich frei. Das kann man daran erkennen, dass er sagt: „Ich kämpfe nicht mehr“ (S. 102). Schon zu diesem Zeitpunkt hat er sich mit seiner Situation abgefunden. Er steht zu dem, was er getan hat, und erkennt seine Schuld, die er zuvor verdängt und verleugnet hat. Ill ist ein Mensch, der emotional ist und dessen Werte in einer kapitalistischen Gesellschaft drohen unterzugehen. Sein Tod hat in dem Fall einen Sinn, was Dürrenmatt damit zeigt, dass wahre Helden ihre Schuld erkennen, sich dem Kollektiv entgegenstellen und Mut beweisen.<sup>29</sup>

---

<sup>29</sup> Vgl.: Wahl, Klett- Lektürehilfen, 2009: 61-75

# 5. Personen

## 5.1 Personenkonstellation

Friedrich Dürrenmatt gliedert die Personen in **vier Gruppen**:

| Die „Besucher“                                                                                                                                                                                          | Die „Besuchten“                                                                                                                                                                                                                           | Die „Sonstigen“                                                                                                                        | Die „Lästigen“                                                                                             |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"><li>- Claire Zachanassian<br/>geb. Wäscher<br/>Multimillionärin</li><li>- Ihre Gatten VII-IX</li><li>- Der Butler</li><li>- Toby, Roby</li><li>- Koby, Loby</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Ill</li><li>- Ills Familie</li><li>- Der Bürgermeister</li><li>- Der Pfarrer</li><li>- Der Lehrer</li><li>- Der Arzt</li><li>- Der Polizist</li><li>- Güllener</li><li>- Fräulein Luise</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Bahnhofsvorstand</li><li>- Zugführer</li><li>- Kondukteur</li><li>- Pfändungsbeamter</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Presseleute</li><li>- Radioreporter</li><li>- Kameramann</li></ul> |

Die zwei ersten Gruppen „Die Besucher“ und „Die Besuchten“ sind die *Hauptgruppen*. Sie sind bedeutsamer als die **zwei Nebengruppen**. Auffallend ist, dass Claire und Ill als Einzige einen Namen tragen und damit eine schon „vorgegriffene“ Identität besitzen, wobei Claire ein größerer Stellenwert eingeräumt wird, indem hinter dem Namen vermerkt wird, welchen „Beruf“ sie ausübt. Man merkt, dass sie im Verlauf des Buches zu der wichtigsten, der mächtigsten Person, wird. Daraus kann man erkennen, dass Claire und Ill als **Protagonisten** angesehen werden, als Hauptpersonen des Stückes. Claires Gatten bekommen ausschließlich Nummern, was sie anonym erscheinen lässt. Ihre Angestellten werden lediglich durch den ersten Buchstaben ihrer Namen unterschieden. Sie sind nur Randpersonen, die Claire benötigt, um ihr Recht durchzusetzen. Ebenso wie den Butler. Außer Ill sind in der zweiten Hauptgruppe „Die Besuchten“ nur die Berufsbezeichnungen bzw. die Vertreter genannt. „Fräulein Luise“ bildet eine Ausnahme. Sie hat ein ähnliches Schicksal wie Claire. Als junges Mädchen war sie „freier“ gewesen und wurde somit von der Gemeinschaft ausgeschlossen. Ihre Identität hat sie deshalb nicht verloren. Alle anderen aufgeführten Personen erlangen im Laufe des Buches eine Identität, weil sie sich von der „anonymen Masse“ abheben.

Im Gegensatz zu den Hauptgruppen sind „Die Sonstigen“ und „Die Lästigen“ nicht Teil der Stadt Gullen. Sie kommen ihres Berufs wegen in die Stadt. Die Presse z. B., um neue Geschichten und Neuigkeiten an die Öffentlichkeit zu bringen. Dürrenmatt nennt sie „Die Lästigen“. Damit zeigt er, welche Meinung er von der Presse hat. Er denkt, dass die Medien nicht die Wirklichkeit beschreiben, sondern die Wahrheit verfälschen. Einzig und allein zählt der Profit.<sup>30</sup>

---

<sup>30</sup> - Vgl.: Eisenbeis, Klett- Lektürehilfen, 2009: 30-32

- Vgl.: Wahl, STARK- Interpretationshilfe, 2007: 29-31

## 5.2 Personencharakterisierungen

### 5.2.1 Claire Zachanassian

Kläri Wäscher, später Claire Zachanassian, wächst in der Stadt Gullen auf. An ihrem Namen kann man erkennen, dass sie aus einfachen Verhältnissen stammt. Ihr Vater war Alkoholiker, der „versoffen“ ist (S. 19). Ihre Mutter verließ ihn deshalb. Schon damals war sie sehr hübsch und „zart“ (S. 18), wie sie Alfred III, ihr später Geliebter, beschreibt. Als Claire von ihm schwanger wird, leugnet er die Vaterschaft mit Hilfe zweier bestochener Zeugen, die eine Falschaussage machen. III betrügt sie mit einer anderen Frau, weil diese einen Kleinwarenladen, also mehr Geld, besitzt. „Kläri“ wird vom Dorf verstoßen und muss mit 17 Jahren aus ihrem Heimatort fliehen. Sie landet in einem Bordell und verdient damit ihr Geld. Das gemeinsame Kind, das sie mit III hat, lebt nur 1 Jahr. Nach dieser schrecklichen Zeit, in der sie auch die Enttäuschung über ihre Jugendliebe verkraften muss, wächst Hass und die Sehnsucht nach Rache in ihr. Nach 45 Jahren kehrt die nun schon 62-Jährige in ihr altes Heimatdorf zurück. In der Zwischenzeit hat sie sich „reich geheiratet“. Durch den Reichtum wurde sie zu einer Frau von Welt, die sehr viel Macht mit ihrem Geld besitzt. Am Anfang des Buches lässt Dürrenmatt diese als Schicksalsfigur auftreten, denn es scheint so, als wären die Bürger an das Schicksal der „Kläri Wäscher“ gebunden. Sie ist wie eine Schachspielerin, die auf den richtigen Zug wartet, um ihr „Spielfiguren“, die Gullener, Schach matt zu setzen.

Die blinden Eunuchen (Hinweis auf 5.2.2) zeugen von der Bereitschaft Claires, alles zu tun, um wieder Gerechtigkeit herzustellen. Sie bezeichnet sich selbst als die „Hölle“ (S. 38) und meint, ihr gehöre die Welt (S.38). Das zeigt, dass sie ihre Macht ausnutzen will und vor nichts zurückschreckt. Sie selbst jedoch wartet nur. Sie greift nur in die Situation ein, indem sie den Gullenern eine Milliarde für den Tod Ills bietet. Ansonsten setzt sich durch ihre Forderung alles Weitere in Gang. Während die Bewohner der Stadt und III sich im Laufe der Geschichte ihren Charakter verändern und ihre Gedanken andere Bahnen ziehen, bleibt Claire Zachanassian bei ihren Vorstellungen von Gerechtigkeit und ihrem verachteten Menschenbild. Sie wirkt nach außen hin starr und ohne jegliche Gefühle. Ihr Erscheinen wirkt grotesk, da sie fast nur noch aus Schrauben und Prothesen besteht und als Einzige einen Flugzeugabsturz überlebt hat. Dies macht deutlich, dass sie trotz allem Übel eine Überlebenskämpferin ist, die sich nicht so leicht unterkriegen lässt. Was sie auch als „Göttin“ darstellen lässt, da sie selbst in so einer Situation als eine von 100 Menschen das Glück hat am Leben zu bleiben.



Ihren Makel gleicht sie dadurch aus, dass sie ihr Gefolge bei sich hat, die ihr das ersetzen, was sie nicht mehr kann. Z.B lässt sie sich in einer Sänfte tragen. So ist ihre Stellung als mehrfache Multimillionärin gesichert. Sie ist sich im Klaren, dass sie mit ihrem Reichtum sehr viel bewirken kann. Doch an manchen Stellen meint man, dass ihr das Geld nichts wert sei, z. B als sie in Güllen ankommt und dem Bahnhofswärter 4000€ für den Ärger, den er mit ihr hat, gibt. Dieser erschrickt, als er erfährt, wer sie sei und meint: „Sie sind Claire Zachanassian? Das ist natürlich etwas anderes“ (S.24). Sie ist in aller Welt bekannt und berühmt, niemand sonst außer ihr könnte sich so etwas zuschulden kommen lassen. Der Zugführer fragt sogar noch nach, ob er warten solle, bis Claire das Städtchen besucht habe. Daran sieht man, welch großen Einfluss sie auf ihr Umfeld hat. Ihre Macht wird durch solche Begebenheiten noch hervorgehoben. Sie setzt sich über alle Vorschriften hinweg, beachtet keine Regeln und schafft sich ihre eigene Weltordnung. Im Hinblick auf die Liebesbeziehung zwischen Claire und Ill erinnert sie sich gern an die gemeinsame Zeit, in der sie mit Alfred Ill glücklich war, obwohl dieser sie verletzt hat. Die Erfüllung ihres Jugendtraumes, in der Kirche von Güllen zu heiraten, erfüllt sie sich, in dem sie einen ihrer zahlreichen Gatten heiratet. Doch es wird deutlich, dass der Zeitpunkt, an den sie mit Alfred glücklich hätte werden können, längst verpasst ist. Es ist nur eine ihrer vielen Prozessionen, in denen sie ihre Macht zum Ausdruck bringen will. Die Gefühle, die sie für Ill hat, sind sowohl Gefühle von Liebe als auch von Rache und Hass. Sie will ihn, nach seinem Tod, weiterhin bei sich haben, was ihr vor vielen Jahren versagt blieb, und bringt ihn mit dem Sarg nach Capri. Ills Tod hat sie genau geplant. Doch zuvor musste sie sich ihren „Hofstaat“ aufstellen. Dazu muss sie bestimmte Voraussetzungen schaffen und sich mit ihrem Geld ihr Gefolge erwerben. Den Richter von Güllen erkauft sie sich genauso wie die zwei Schwerverbrecher aus Manhattan. Die beiden falsch-aussagenden Zeugen lässt sie in der ganzen Welt suchen. Sie legt Fabriken und Gebäude in Güllen still, indem sie sie aufkauft und unter ihren Fittichen beauftragt, die Werke stillzulegen. Den Nachbarorten von Güllen hilft sie zuerst, um den Güllenern zu zeigen, wie es ihnen ergehen könnte. Durch diese Verlockung können die Bürger Claire Zachanassian nur eine kurze Zeit standhalten, danach tritt ihre menschliche Schwäche in den Vordergrund. Die ehemals Kläri Wäscher kann mit einer „Medea“ aus der Antike verglichen werden. Sie ist eine Frau, die ihre Ziele knallhart durchsetzt und überall ihre Fäden spinnt.<sup>31</sup>

---

<sup>31</sup> - Vgl.: Wahl, Klett- Lektürehilfen, 2009: 32-42

- Vgl.: Eisenbeis, STARK- Interpretationshilfe 2007: 31-39



## 5.2.2 Claires enges Umfeld

In ihrem Leben als reichste Frau der Welt wechselt Claire häufig die Partner, die an ihrer Seite sind. Diese sind immer reiche, bekannte Persönlichkeiten, die viel Geld haben. Von Intelligenz zeugen diese aber nicht. Sie werden von Claire ausgenutzt und dienen nur dem Mittel zum Zweck, zur Abwechslung und dazu, ihren Reichtum auszudehnen und noch mehr Macht als vorher zu erlangen. Sieht sie, dass sie nichts mehr aus ihrer Beziehung herausholen kann, was für sie positive Affekte hat, zieht sie sich zurück und verlässt ihre Geliebten. Als sie z. B vom 2. Gatten spricht, sagt sie, nur weil dieser Milliarden besessen hat, dass sich da noch eine Ehe „lohnte“. (54)

*Hier ein Überblick über ihre insgesamt acht Gatten.*

- Gatte I : Alfred III
- Gatte II : Western- Railway- Besitzer
- Gatte III : Außenminister (Der Besuch der alten Dame, 1998: 55)
- Gatte IV : Lord Ismael aus London
- Gatte V : Modedesigner
- Gatte VI : Chirurg
- Gatte VII : Pedro (S. 26)
- Gatte VIII : Deutscher Filmschauspieler (S. 59)

Auffällig ist, dass ihre Gatten nur Männer mit großem Reichtum und viel Machteinfluss sind.

Claires Gefolge besteht weiterhin aus einem Butler namens „Boby“ (S. 46), nach dem sich die Namen der Gatten richten. Ebenso die beiden kaugummi-kauenden Monstren und die beiden blinden Eunuchen, mit Namen Jakob Hühnlein und Ludwig Sparr: Dies haben die Falschaussage, mit Clara geschlafen zu haben, vor Gericht gemacht und wurden deswegen von den „Monstren“ aus Manhattan aufgesucht, geblendet und kastriert. <sup>32</sup>

---

<sup>32</sup> - Vgl.: Eisenbeis, STARK- Interpretationshilfe, 2007: 38-39  
- Vgl.: Wahl, Klett- Lektürehilfen, 2009: 42-45

## 5.2.3 Alfred III

**Alfred III** wächst, ebenso wie Claire, in der Stadt Güllen auf. Der Nachname III hat einen negativen Touch. Er bedeutet, aus dem Englischen übersetzt, so viel wie „schlecht“ oder „krank“. Diese Bedeutung kann man auf seinen Charakter übertragen. Denn er erweist sich am Anfang der Geschichte als ein Mensch, der durch Geld käuflich wurde und sich keinerlei Gedanken über spätere Folgen macht. III ist der Krämer der Stadt und bei allen beliebt. Im jungen Alter verliebt er sich Hals über Kopf in die hübsche Kläri Wäscher, die von ihm schwanger wird. Vor Gericht leugnet er jedoch, mithilfe zweier Zeugen, die Vaterschaft. Er heiratet Mathilde Blumhard, die er nur wegen des Geldes, also aus materieller Sicht, geheiratet hat. Mit dieser Entscheidung macht er Claire öffentlich zur Dirne. Seine Ausrede glaubt ihm Claire nicht „Ich wollte dein Glück. Da musste ich auf das meine verzichten“ (S. 37). Man kann erkennen, dass er nur auf Reichtum aus war und die Verantwortung für das Kind nicht übernehmen wollte. Ebenso, dass ihm das Geld wichtiger als die Liebe war. Alfred III durchlebt in diesem Buch eine Veränderung seines Charakters und seiner Gedanken. Am Anfang streitet er alles ab, was ihm Claire vorwirft; versucht ihr zu schmeicheln, doch irgendwann erkennt er, was er getan hat, und kommt zur Einsicht.

Alfred III ist die zweite Hauptfigur im Buch „Der Besuch der alten Dame“. Alfred nennt sich selbst einen „verkrachter Krämer in einem verkrachten Städtchen“ (S. 38), der von seiner Frau und seinen Kindern täglich zu hören bekommt, in welcher Armut sie leben. Claire lässt dies jedoch völlig kalt. Man merkt an Alfreds Gedanken, dass sein Horizont sehr begrenzt ist und dass er mit der derzeitigen Situation nicht zufrieden ist. Er ist nicht glücklich und äußert, dass seine Kinder keine Ideale hätten. Es scheint so, als ob der „der Besuch der alten Dame“ seinem Leben wieder einen Sinn gibt und ihn aus seinem monotonen Leben herausreißt. Was besonders auffällt, ist, dass Alfred III die Wahrheit verfälscht und beim Vorbereiten für den Besuch Claires nicht den geringsten Gedanken daran verschwendet, was vor 45 Jahren passiert ist. Ihn plagen keinerlei Schuldgefühle. Er hat eine ausgefeilte Strategie mit der er die Güllener umwickelt. Vergleicht man die Güllener und III, merkt man, dass diese eine umgekehrte Entwicklung machen. Seine Rolle als beliebter Bürger der Stadt spielt er perfekt. Den Auftrag, Claire Geld zu entlocken, will er mit Heuchelei und mit vorsätzlich vertraulichem Verhalten umsetzen. Ebenso stellt er sich Claire gegenüber als eine Person da, die wegen ihr in der „Hölle“ gelebt hat (S.38). Diese durchschaut jedoch seine Masche und entgegnet, dass sie die Hölle geworden sei (S.38). Der materielle Vorteil, den sie Güllen bringt, kann man mit dem von III vergleichen, als er seine Frau heiratet. Seine Gegenargumente, die er gegen den Vorwurf, er habe Meineid vor Gericht begangen, vorbringt, zeugen davon, dass er nun notwendigerweise sein strategisches Vorgehen ändert.

Er behauptet: „Ich war jung und unbesonnen“ (S. 46). Es sei alles „eine alte, verrückte Geschichte“ (S. 49). Doch damit ist er nicht aus dem Schneider. Der Bürgermeister fordert ihn auf Selbstmord zu begehen. Diese Forderung lehnt III ab und muss somit das Urteil der Güllener hinnehmen.<sup>33</sup>

<sup>33</sup> - Vgl.: Wahl, Klett- Lektürehilfen, 2009: 46-47

- Vgl.: Eisenbeis, STARK- Interpretationshilfe, 2007: 40-44

## 5.2.4 Der Bürgermeister

Der **Bürgermeister** repräsentiert die Stadt Gullen. Er überträgt die Verantwortung für Recht und Ordnung dem Polizisten. Die typischen Charaktereigenschaften eines Bürgermeisters erfüllt er anfangs mit Bravour. Außerdem weiß er, sich geschickt in verschiedenen Situationen und mit einem angemessenen Jargon zu unterhalten. Und wenn es sein muss, auch zu schweigen. Er lehnt „im Namen der Stadt Gullen das Angebot Claires ab“ (S. 50) und fügt hinzu, dass die Stadt „lieber arm denn blutbefleckt“ sein wolle. Diese Reaktion zeugt von einer großen Charakterstärke. Doch im Abschwung der Wirtschaft Gullens bekommt er immer wieder die Versuchung, das Angebot anzunehmen. Er trägt ebenso wie die anderen gelbe Schuhe, eine hochwertige Krawatte und auf Ills Misstrauen, „sie rauchen da eine gute Sorte“ (S. 68), erklärt er stolz, er rauche jetzt „eine blonde Pegasus“ (S. 68), eine Marke, die viel teurer und geschmacklich besser sei. Übertragen auf alles andere: Die Bürger geben sich mit dem Gedanken, nicht das Beste zu haben, nicht mehr zufrieden, so wie auch der Bürgermeister als Repräsentant einer ganzen Gemeinde. Auch er jagt den „schwarzen Panther“. Da diese Jagd symbolisch für die Jagd auf Ill ausgelegt werden kann, begibt auch der Bürgermeister sich auf die Seite Claire Zachanassians. Er antwortet auf Ills Behauptungen, die ganze Stadt warte auf seinen Tod, „Sie sehen Gespenster“ (S. 71). Anfangs rät er Ill die Vergangenheit für sich zu behalten, dann droht er ihm. Am Schluss fordert er sogar von Ill, dass er seine Schuld selbst, durch seinen Tod, begleichen soll und auch, dass er den Gullenern das schuldig sei. Durch die Umsetzung dieser Forderung hätten sich dadurch alle von ihrer Schuld reinwaschen können. Der Bürgermeister ist der Erste, der zu Ill auch in der Öffentlichkeit auf Abstand geht. „Für den Posten eines Bürgermeisters sind gewisse Forderungen sittlicher Natur zu stellen“ (S. 71). Das zweite Mal geht er auf Ills Verbrechen ein. „Sie haben schließlich zwei Burschen zu Meineid angestiftet und ein Mädchen ins nackte Elend gestoßen“. Diese Begründung gibt er für das Vorgehen der alten Dame, das er als „weiß Gott nicht ganz so unverständlich“ (S. 70) herunterspielt. Auf Ills Behauptung, jeder der Bürger wolle ihn bedrohen, antwortet der Bürgermeister: „Gegen diese Verleumdung protestiere ich im Namen der Stadt“ (S. 71). Er weiß, wie alle anderen, genau, dass das, was Ill sagt, stimmt. Doch keiner will dies erkennen und nach außen hin erkenntlich machen. Jeder beschönigt sein Verhalten, wie er auch die Rede für Claire, die nur aus fälschlichen Aussagen besteht, zum Positiven dreht. Am Ende leitet er die „Entscheidung“ über den Tod Ills, die er als Wahl für eine Stiftung tarnt.

## 5.2.5 Der Pfarrer

Selbst der **Pfarrer**, der eigentlich das „perfekte“ Menschenbild abgeben soll, handelt unmenschlich und nicht so, wie es eigentlich von ihm zu erwarten ist. Als Ill bei ihm um Hilfe bittet und ihm erklärt, dass es um sein Leben gehe und die Leute sich auf seinen Tod vorbereiten würden und er „krepriere“ (S. 74), ist das einzig Unverständliche, Absurde, was ihm der Pfarrer antwortet: „Positiv, nur positiv, was sie durchmachen“ (S. 74). Er ist selbst schon von der Macht des Geldes so geblendet, dass er das, was Ill ihm sagt, gar nicht mehr wahrnimmt, weil es ihm selbst so gut geht.

Er hat z. B. eine neue Glocke bekommen, auf die Ill ihn anspricht und worauf er meint: „Der Ton ist hervorragend. Nicht?“ (S. 75). Ill deckt das Verhalten des Pfarrers auf. Darauf weiß der Pfarrer nur zu entgegnen, er solle fliehen. Mit diesem Ratschlag will er nicht das Leben Ills retten, sondern die Gesamtheit davor bewahren, kein Verbrechen zu begehen. Das Positive an der Handlungsweise und den Gedankenstößen an Ill ist, dass dieser beginnt wieder ein Gewissen an den Tag zu legen und die Angst über den Tod beginnt zu bezwingen. Als Repräsentant des Friedens ist es überraschend, dass auch er ein Gewehr trägt. Er hat es ebenso wie die Bürger auf Ill abgesehen und genießt den Wohlstand in vollen Zügen. Die Heuchelei gesteht er mit den Worten: „wir sind schwach“ (S. 75), „führe uns nicht in Versuchung“ (S. 76).

## 5.2.6 Der Lehrer

Der **Lehrer** unterrichtet am Gymnasium und Güllen Latein und Griechisch, so seine Aussage. Er verkörpert die geistige Intelligenz und die Bildung der Gesellschaft. Für ihn spielt das Denken der Antike in der Philosophie eine große Rolle. Er vergleicht Claire Zachanassian mit einer „Medea“ (S. 90). Mit seinen Vorstellungen und Assoziationen liegt er meist falsch. Er wirkt weltfremd, z. B. als er mit dem Arzt versucht die alte Dame von ihrem Plan, Ill zu töten, abzubringen. Der Wendepunkt tritt ein, als er Claire zu mehr Menschlichkeit auffordert. Seine Ideale, die er lange gelehrt hat, versagen angesichts dieser „Medea“ aus der antiken Zeit, die Claire personifiziert. Er will den Tod Ills verhindern, doch, als er merkt, dass er allein dagegen nicht ankommen kann und die Verschuldung Güllens schon so groß ist, dass der Stadt und auch ihm keine andere Wahl bleibt, gibt er sich dem Alkohol hin. Deutlich wird, dass die menschlichen Werte in der Realität nicht zu verwirklichen sind. Er nennt die Schwäche der Menschen als Grund für die Brechung seiner Werte und Grundsätze. Der Lehrer besitzt von allen anderen noch ein gesundes Gewissen. Er ist der Einzige, der sein Verhalten analysiert und ehrlich mit der Situation umgeht. Der Lehrer zeigt Verständnis für Ills Situation und gibt zu, dass auch er an seinem Tod beteiligt sein wird. Und genau dies tritt ein. Denn am Schluss kehrt er seine Ideale ins Gegenteil und gibt an, dass der Mord an Ill reine Gerechtigkeitsliebe sei. „Es geht nicht um Luxus, es geht darum, ob wir Gerechtigkeit verwirklichen wollen“ (S. 121).

## 5.2.7 Der Arzt

Der **Arzt**, Vertreter des sozialen Bereiches, ist in Gullen für die Ausstellung der Totenbescheinigungen zuständig. Er besitzt als Einziger ein Auto, das er auch für die Ankunft Claires freiwillig bereitstellt. Als Einziger, mit dem Lehrer, versucht er Claire am Ende noch einmal davon zu überzeugen, dass der Tod Ills nicht notwendig sei und versucht ihre Meinung zu ändern. Jedoch ist anzumerken, dass er sich öfter zurücknimmt und häufig den Lehrer sprechen lässt.

Trotz alledem zeugt diese Handlung von charakterlicher Stärke. Am Schluss tut er das, was ihm Claire am Anfang befiehlt: „Stellen Sie in Zukunft Herzschlag fest“ (S. 30). Damit hat auch er sich vom Einfluss der Macht des Geldes umstimmen lassen, denn auch er profitiert von den Spenden und der scheinbaren Großzügigkeit der Milliardärin, die eigentlich nur auf Rache sinnt.

## 5.2.8 Der Polizist

Der **Polizist** ist für die Verhaftung und die rechtliche Ordnung zuständig. Doch er gibt Claire Zachanassian am Anfang zu, dass er auch mal ein Auge zudrücke. Er selbst konsumiert, wie alle anderen Gullener auch, teure Waren und Dinge, die er sich vorher nicht leisten konnte. Ill spricht ihn im zweiten Akt darauf an: „Warum haben Sie denn einen Goldzahn im Mund, Polizeiwachtmeister?“ (S. 65). Darauf erwidert er, ob Ill wohl verrückt geworden sei. An seiner Reaktion erkennt man, dass auch der Polizist schon längst der Macht Claires und ihrem Geld verfallen ist. Deshalb kann er, ebenso aus eigenem Interesse, die Forderung Ills, Claire festzunehmen, nicht erfüllen. Er streitet Ills Behauptungen, die Forderung der „alten Dame“ sei ernst gemeint, ab. Immer mehr begibt er sich auf die Ebene der Bürger und deren Verhalten. Genauso wie die Bürger entlastet er sein Gewissen durch die Argumente, Ill habe sich menschenunwürdig verhalten und habe die Strafe verdient. Er ist der, der eigentlich von seiner Stellung her auf Ill zugehen sollte, doch verhält sich im Gegensatz zu den anderen wichtigen Nebenpersonen als der mit dem kältesten Herz.

34 35

<sup>34</sup> <http://www.abipur.de/hausaufgaben/neu/detail/stat/66185506.html> (21.11.09)

<sup>35</sup> Vgl.: Eisenbeis, STARK- Interpretationshilfe, 2007: 46-50



# 6. Textanalyse

## 6.1 Aufbau und Textstruktur

Dürrenmatt übernimmt nicht den strikten Aufbau einer klassischen Tragödie. Die Handlung spielt sich immer an den gleichen Orten ab: Dem Güllener Wald und der Stadt selbst. Man kann davon ausgehen, dass die Ereignisse eine Zeitdauer von 1 bis 2 Wochen betragen.

Der grobe Aufbau in **3 Akte** ist gegeben:

Im **ersten Akt**, der Exposition, werden die Situation und die Charaktere vorgestellt und das Angebot Claires wird genannt. Es sind 2 Handlungsstränge vorhanden. Zum einen die Entwicklung der Bürger Güllens, das heißt die Veränderung ihrer Charaktere und die Veränderung ihrer Moral. Zum anderen Ill, der sich in diesem Drama zum Ende hin als mutig beweist. Die alte Dame spielt in dem Sinn eine Rolle, dass sie durch ihre Aussage, „ich warte“ (S.50) die ganze Handlung „ins Rollen bringt“. Noch gehört der Krämer Alfred Ill zur Gemeinschaft der Bürger.

Im **zweiten Akt** wird erstens das Warten Claires als Rachegöttin, die scheinbar Macht über die ganze Welt hat, dargestellt und zweitens das langsame Distanzieren der Bürger Güllens gegenüber Ill, die nun die Situation Claires verstehen. Dadurch geraten beide Handlungsstränge gemächlich auseinander. Ill merkt dies am eigenen Leib durch den ansteigenden Konsum und fühlt sich immer einsamer. Seine Verzweiflung spiegelt sich in seinem Tun, denn er sucht vergeblich Hilfe bei anderen. Parallel zu dieser Entwicklung wird der schwarze Panther gejagt, der ausgebrochen ist. Dies kann man als Vorahnung dessen, was Ill erlebt, in Betracht ziehen. Nun kommt Ill wieder ins Spiel, der sich auf die „Ebene“ Claires begibt. Er hat die Möglichkeit sie zu erschießen, doch ändert er seine Meinung wieder, als er an die gemeinsame Zeit zurückdenkt. An diesem Punkt tritt die Wende ein, denn der Krämer erkennt danach, dass sein Tod unausweichlich ist und er ändert sein Handeln und sein Verhalten. Er sieht ein, dass er einen Fehler gemacht hat.

Im **dritten und letzten Akt** spitzt sich die Situation zu. Die Moral der Bürger wird gebrochen und sie sehen keinen anderen Weg mehr als Ill zu ermorden. Ein letztes Mal versuchen sie Claire Zachanassian vom Gegenteil zu überzeugen, doch der Versuch scheitert kläglich. Die Güllener begraben nun ihre Moral und die Katastrophe endet in einer nun unausweichlichen Tragödie, in der Ill stirbt. <sup>36 37</sup>

<sup>36</sup> Vgl.: Wahl, Klett- Lektürehilfen, 2009: 86-87

<sup>37</sup> Vgl.: Eisenbeis, STARK- Interpretationshilfe, 2007: 67-70

## 6.2 Sprache

Dürrenmatt lässt die Güllener im Kollektiv auftreten. Dieses Kollektiv wird von vier Bürgern repräsentiert. Daher bringt auch jeder seine Meinung ein. Und dadurch ergibt alles erst einen Sinn. DER MALER: Der D-Zug! DER ERSTE: Hält! DER ZWEITE: In Güllen! DER DRITTE: Im verarmtesten- DER VIERTE: lausigsten- DER ERSTE: erbärmlichsten Nest der Strecke Venedig Stockholm! (S. 21) Analysiert man diese Stelle genauer, erkennt man, dass alle derselben Meinung sind und jeder sinnbildlich dazu beiträgt, dass die Gemeinschaft funktioniert. Ein Monolog der einzelnen Personen, der schließlich zum Dialog wird. Dieses Nebeneinandersprechen kann nur gelingen, weil die Bürger das gleiche Hintergrundwissen besitzen. Oft wird dadurch eine Steigerung der Bedeutung hervorgerufen und Wichtiges besonders hervorgehoben, am Ende z. B, als der Chor ein Lied auf den Wohlstand singt. Ein weiteres Beispiel sind die zwei blinden Eunuchen, die ihre Aussagen immer wiederholen. „Wir sind blind, wir sind blind“ (S. 32). Dieses Wiederholen verwendet Dürrenmatt auch während der Gemeindeversammlung, in der die Güllener die Worte des Bürgermeisters wiederholen. Das Zueinandersprechen basiert auf zwei unterschiedlichen Meinungen. Es ist jeweils klar, welche Ansicht die eine oder die andere Person hat. Es kommt aber am Schluss zu keiner Einigung. Als Beispiel dafür kann man Claires Art zu sprechen nennen. Als sie z. B auf die Aussage des Pfarrers, die Todesstrafe sei abgeschafft, antwortet, dass man sie vielleicht wieder einführe (S. 29). Diese Sprache wirkt oft erschütternd. Ebenso häufig redet sie ironisch. CLAIRE ZACHANASSIAN: Ich nannte Dich mein schwarzer Panther. ILL: Der bin ich noch. CLAIRE ZACHANASSIAN: Unsinn. Du bist fett geworden. Und grau und versoffen. (S.26). Durch solche Widersprüche deckt Dürrenmatt die Masche Ills und damit der Bürger Güllens auf. Ihr scheinheiliges Tun wird entlarvt, ohne dass diese es merken. Eine weitere Verwendung ist die Doppeldeutigkeit der Sprache. Oder mehr noch: Die zweifache Deutung eines Wortes. Zum Beispiel „Gerechtigkeit“. Die Bürger verstehen unter Gerechtigkeit den Tod Ills. Sie können die „Gerechtigkeit“ verschieben, um den tatsächlichen Grund zu leugnen. Ill hingegen sieht seine Bestrafung als gerecht an. Mit der Art der Sprache kann Dürrenmatt in vielen Situationen das Verhalten der Güllener Bürger vorzeigen z. B, als Ill sich fürchtet und mit dem Bürgermeister spricht. Dieser schafft es mit klugen Aussagen sich aus dem Schneider „zu reden“. Auf die Aussage Ills zum Beispiel, dass jeder nur warten würde ihn zu töten, antwortet der Bürgermeister Ill sehe Gespenster. Der Autor schafft es also mit seiner Sprache Argumente zu entkräften. <sup>38</sup>

<sup>38</sup> - Vgl.: Wahl, Klett- Lektürehilfen, 2009: 111- 114

- Vgl.: Eisenbeis, STARK- Interpretationshilfe: 93-96

# 7. Hintergrund des Buches

## 7.1 Einführung:

Die Uraufführung der Tragikomödie „Der Besuch der alten Dame“ fand im Jahr 1956 am Züricher Schauspielhaus statt. Danach gab es eine Reihe von weiteren Aufführungen. Insgesamt geht man von 115 Aufführungen aus. Dürrenmatt gelang mit diesem Stück auch der Durchbruch im Ausland und damit wurde er in der ganzen Welt berühmt. Das Drama wurde im Ausland zum erfolgreichsten Bühnenstück nach dem 2. Weltkrieg. In den USA wurden damit neue Rekorde in der Theaterbranche aufgestellt. Zwischen 1958 und 1959 wurde es außerdem, als bestes Stück aus dem Ausland, am Broadway, ausgezeichnet.

## 7.2 Autobiografischer Hintergrund

Den Einfall der Geschichte bekam Dürrenmatt wie folgt: Eigentlich sollte aus der entstandenen Tragikomödie (Drama) eine Novelle mit dem Titel „Mondfinsternis“ werden. Die Geschichte basiert auf der Konkurrenz zwischen 2 Männern um die Liebe einer Frau. Als einer der beiden nach Amerika auswandert und schließlich wieder zurückkehrt, will er sich an seinem ehemaligen Rivalen rächen. Um sein Ziel zu erreichen, bietet er den Einwohnern des Bergdorfes eine riesige Summe. Diese sollen seinen „Gegner“ umbringen. Schon hier sieht man Parallelen zwischen den beiden Geschichten. Anstatt des Bergdorfes nennt Dürrenmatt den verwahrlosten Ort „Güllen“ und tauscht den Mann, der aus Amerika in seine Heimat zurückkehrt, gegen eine alte Dame ein, die Rache an ihrem ehemaligen Mann, Alfred III, nehmen will. Ebenso mit der Hilfe der Bewohner des Dorfes, die Alfred töten sollen, um den erwünschten, hohen Geldbetrag zu bekommen und somit den Wohlstand der Gesellschaft zu erlangen. Im Gegensatz zu der Stadt Güllen soll mit der Summe des eingetroffenen Auswanderers der Anschluss an den Fremdenverkehr gelingen.

Doch wie ist Friedrich Reinhold Dürrenmatt darauf gekommen, den Anfang und das Ende dieser Geschichte an einem Bahnhof beginnen zu lassen.

1955 erkrankte seine Frau stark. Aus diesem Grund fuhr er die Strecke mit dem Schnellzug zwischen Neuenburg (Neuchâtel) und Bern jeden Tag. Auf diesem Weg ist es unvermeidlich, in den zwei kleinen Dörfern Kerzers und Ins nicht zu halten. Aus dem Ärger des 34-Jährigen wird die geniale Idee seines Dramas, das Stück am Anfang und am Ende an einem Bahnhof enden zu lassen. Er dachte darüber nach, was wohl mit diesen 2 unbedeutenden Orten passieren würde, wenn sie völlig von der Welt abgeschnitten sein würden und erkannte, dass der Bahnhof als Symbol für wirtschaftlichen Fortschritt gilt. Würde der Zug nicht mehr in diesen Orten halten, wäre das für sie die Abschneidung von der Außenwelt. Aus der Reflexion dieser Gedanken erkannte er, welche wichtige Entwicklung es war, an einen Zug angebunden zu sein. Ein Zug war sozusagen der Anschluss an die moderne Industrie.<sup>39</sup>

<sup>39</sup> - Vgl.: Eisenbeis, STARK- Interpretationshilfe, 2007: 14-16

- Vgl.: Wahl, Klett- Lektürehilfen, 2009: 115-117

- <http://www.mica.at/composerdb/details/musicalwork/musicalwork4908.asp> (25.10.09)

## *7.3 Historischer Hintergrund*

### Beispiel Deutschland:

Nach dem 2. Weltkrieg, in den 50er Jahren, erreichte die deutsche Wirtschaft ihren Aufschwung. Es herrschte eine sehr geringe Arbeitslosigkeit, das heißt, fast jeder war vollbeschäftigt, die Motorisierung war in vollem Gange und die Unternehmer investierten in den Bau von Gebäuden. Die Gründe für das „Wirtschaftswunder Deutschland“ waren der Marshallplan, die neue Währungsreform und der Wiederaufbau zerstörter Gebäude. Der Westen profitierte am meisten vom Aufschwung. In den ersten Jahren litten viele unter der Unterversorgung mit Lebensmitteln.

Nach Meinung L. Erhardts war ein geordnetes Geldwesen, das heißt eine Währungsreform nötig, um eine soziale, gerechte Marktwirtschaft aufzubauen und um den Grundsatz der Freiheit auch auf dem Markt zu verwirklichen. Unterstützt wurde er von der amerikanischen Besatzungsmacht. 1948 wurde die Währungsreform eingeführt. Plötzlich fanden die Menschen auf einmal wieder die lange vermissten Waren in den Läden. Dennoch war die Aussicht auf ein Wirtschaftswunder noch nicht in Sicht. Es war bisher nur die Hoffnung der Menschen, dass es bald wieder aufwärts gehe. So stieg die Zahl derer, die keine Arbeit hatten, weiter an. 1950 waren bereits 13,5% arbeitslos. Die Ursache der Wende liegen klar auf der Hand: Auch wenn Westdeutschland zu dieser Zeit ein armes Land mit vielen Menschen, die unter dem Existenzminimum lebten, war, verfügte es über eine immer noch gut entwickelte Industrie, die geringe Schäden vorzeigten. International waren die Produkte aus Deutschland immer mehr gefragt und so konnten Produkte deutscher Herkunft sehr gut im Ausland abgesetzt werden. In den 50er Jahren besaß Deutschland noch sehr gut ausgebildete Kräfte, die wenig Lohn bekamen, sodass die Waren günstig angeboten werden konnten. Durch die Erneuerungen der Produktionsstätten auf Grund des Krieges hatte Deutschland bald modernste Technik zu bieten. Der Staat gab Zuschüsse für den Aufbau der Verkehrsinfrastruktur und des Wohnungsbaus. Durch die sich rasch entwickelnde Automobilindustrie wurde die Wirtschaft weiter angekurbelt. Die westliche Bevölkerung hatte den Willen und die Disziplin und zudem die Motivation, Deutschland wieder gemeinsam aufzubauen. Durch den von den USA angelegierten Marshallplan (1947), ein Hilfsprogramm für Deutschland, war der Aufstieg der deutschen, besonders der westlichen Wirtschaft, gewährleistet. Deutschland entwickelte sich zu einem Land des Konsums und der Dienstleistungen. Die Arbeitslosenquote sank und auch der Lohn wurde erhöht. Nun konnten sich die Menschen wieder etwas leisten und bald waren viele der Meinung, dass man mit Geld alles erreichen könnte. Der Materialismus wurde von Kritikern dieser Zeit beklagt.

Die Schweiz versuchte, auch wenn sie oft von den sogenannten „Achsenmächten“ umschlossen war, neutral und souverän zu bleiben. Dennoch waren Wirtschaft und Gesellschaft vom Krieg betroffen, obwohl die Schweiz keine Invasion zu beklagen hatte. Mit seinem Drama „Der Besuch der alten Dame“, das vorher den ursprünglich geplanten Titel „Komödie der Hochkultur“ trug, setzte Dürrenmatt genau an den 2 Themen, die viele in dieser Zeit beschäftigten, an. Einerseits den Aufschwung der Wirtschaft mit positiven Folgen, aber auch die negative Folge im Bezug auf die Menschen und die Wertvorstellungen, die viele in dieser Zeit hatten.<sup>40</sup>

---

<sup>40</sup> - [http://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Schweiz\\_im\\_Zweiten\\_Weltkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Schweiz_im_Zweiten_Weltkrieg) (31.10.09)  
- <http://www.schultreff.de/referate/geschichte/r0611t00.htm> (31.10.09)



# 8. Verfilmungen

## 8.1 Verfilmung in den USA

Maurice Valency schrieb das Theaterstück erneut um mit dem Titel „The Visit“ (1958). Sie stellte Claire Zachanassian als Idealbild des amerikanischen Traums dar. Der Grund dafür war, das 2 amerikanische Schauspieler damit ihr Comeback geplant hatten und die „alte Dame“ als hübsch und attraktiv gezeigt wurde. Die Motive Claires geraten in den Hintergrund und das Schicksal wird für die Zuschauer als rührend empfunden. Ill wurde in „Schill“ umbenannt. Er wird als oberflächlich hingestellt. Man kann erkennen, dass die eigentliche Geschichte und die grotesken Mittel nicht mehr als solche erkennbar sind. Das Drama wird sentimental und hat damit großen Erfolg. Die Auswirkungen sind groß, denn „Twentieth Century Fox“ erwirbt die Rechte das Bühnenstück mit Ingrid Bergmann und Anthony Quinn zu verfilmen. Der Film wird nun so verändert, dass es der Masse der Menschen gefällt. Es werden Szenen, wie der Mord an Ill (Serge Miller), einfach weggelassen. Der Film wird zu einem Liebesfilm, in dem es am Ende sogar noch ein Happy End gibt, in dem die Dame das Geld, ohne jegliche Leistung der Bürger Güllens, der Stadt übergibt. Die eigentliche Konfrontation der Themen „Moral und Gerechtigkeit“ sind dabei weit verfehlt. Dürrenmatt gibt sein „Ja“ zu dieser Fassung, doch steht er später sehr kritisch dazu.

## 8.2 Verfilmung in Deutschland

Auch in Deutschland wird das Drama mehrmals verfilmt. 1959 wurde es mit Elisabeth Flickenschildt in der Hauptrolle verfilmt. 1982 trat an deren Stelle Maria Schell und vor einem Jahr (2008) wurde ein Spielfilm mit Christiane Hörbiger gedreht. Dieser wurde an die heutige Zeit angepasst. Anstatt mit dem Zug landet Claire Zachanassian mit einem Hubschrauber am Bahnhof und Alfred Ill arbeitet als Autohändler. Statt des schwarzen Panthers wird Ill bei einer Jagd im Wald verletzt. Die Rolle der Tochter Ills wird neu dargestellt. Diese will mit ihrem arbeitslosen Freund zusammenziehen, obwohl Alfred Ill, ihr Vater, dagegen ist. Hier wird Ill das Spiegelbild gezeigt, wie er eigentlich hätte handeln sollen. Denn er verlässt Claire wegen einer Frau, die mehr Geld besitzt. Seine Tochter hingegen setzt auf andere Werte, nicht die materielle Sicht.

Der Film ist nicht mit der Tragikomödie Dürrenmatts zu vergleichen. Die amerikanische Verfilmung besitzt Ähnlichkeiten mit der deutschen Fassung, denn Ill wird von Claire immer noch umschwärmt und am Ende versucht sie den Tod Ills zu verhindern, was zu spät kommt. Daran erkennt man, dass auch in diesem Film viel von der eigentlichen Komödie fehlt und auch hier die grotesken Mittel weggelassen wurden.<sup>41</sup>

<sup>41</sup> Vgl.: Wahl, Klett- Lektürehilfen, 2009: 117-119

# 9. Textinterpretation

## 9.1 Kopie der Seiten 128-130

128

Der Besuch der alten Dame

DER BÜRGERMEISTER Bildet eine Gasse.

*Die Güllener bilden eine kleine Gasse, an deren Ende der Turner steht, nun in eleganten weißen Hosen, eine rote Schärpe über dem Turnerleibchen!*

DER BÜRGERMEISTER Herr Pfarrer, darf ich bitten.

*Der Pfarrer geht langsam zu Ill, setzt sich zu ihm.*

DER PFARRER Nun, Ill, Ihre schwere Stunde ist gekommen.

ILL Eine Zigarette.

DER PFARRER Eine Zigarette, Herr Bürgermeister.

DER BÜRGERMEISTER mit Wärme Selbstverständlich. Eine besonders gute.

*Er reicht die Schachtel dem Pfarrer, der sie Ill hinhält. Der nimmt eine Zigarette, der Polizist gibt ihm Feuer, der Pfarrer gibt die Schachtel wieder dem Bürgermeister zurück.*

DER PFARRER Wie schon der Prophet Amos gesagt hat –

ILL Bitte nicht. *Raucht.*

DER PFARRER Sie fürchten sich nicht?

ILL Nicht mehr sehr. *Raucht.*

DER PFARRER *hilflos* Ich werde für Sie beten.

ILL Beten Sie für Güllen.

*Ill raucht. Der Pfarrer steht langsam auf.*

DER PFARRER Gott sei uns gnädig.

Dritter Akt

129

*Der Pfarrer geht langsam in die Reihen der andern.*

DER BÜRGERMEISTER Erheben Sie sich, Alfred Ill.

*Ill zögert.*

DER POLIZIST Steh auf, du Schwein. *Er reißt ihm in die Höhe.*

DER BÜRGERMEISTER Polizeiwachtmeister, beherrschen Sie sich.

DER POLIZIST Verzeihung. Es ging mit mir durch.

DER BÜRGERMEISTER Kommen Sie, Alfred Ill.

*Ill läßt die Zigarette fallen, tritt sie mit dem Fuß aus. Geht dann langsam in die Mitte der Bühne, kehrt dem Publikum den Rücken.*

DER BÜRGERMEISTER Gehen Sie in die Gasse.

*Ill zögert.*

DER POLIZIST Los, geh.

*Ill geht langsam in die Gasse der schweigenden Männer. Ganz hinten stellt sich ihm der Turner entgegen. Ill bleibt stehen, kehrt sich um, sieht, wie sich unbarmherzig die Gasse schließt, sinkt in die Knie. Die Gasse verwandelt sich in einen Menschenknäuel, lautlos, der sich ballt, der langsam niederkauert. Stille. Von links vorne kommen Journalisten. Es wird hell.*

PRESSEMAN I Was ist denn hier los?

130

Der Besuch der alten Dame

*Der Menschenknäuel lockert sich auf. Die Männer sammeln sich im Hintergrund, schweigend. Zurück bleibt nur der Arzt, vor einem Leichnam kniend, über den ein kariertes Tischtuch, wie es in Wirtschaften üblich ist, gebreitet ist. Der Arzt steht auf. Nimmt das Stethoskop ab.*

DER ARZT Herzschlag.

*Stille.*

DER BÜRGERMEISTER Tod aus Freude.

PRESSEMAN I Tod aus Freude.

PRESSEMAN II Das Leben schreibt die schönsten Geschichten.

PRESSEMAN I An die Arbeit.

## 9.2 Textinterpretation der Seiten

Vor Ende des dritten Aktes, in dem die Güllener einen „Lobgesang“ auf ihren Reichtum singen, wird Ill, umkreist von den Güllener Bürgern, getötet.

### Was vorher geschah:

Ill will nach der Gemeindeversammlung den Raum verlassen, doch er wird vom Polizist zurückgehalten und auf die Bank zurückgedrückt. Der Bürgermeister will sicher gehen, dass keiner mehr im Zuschauerraum sitzt. Die Lichter sollen gelöscht werden. In dieser Nacht scheint der Vollmond und im schwachen Licht sieht man alles nur noch sehr undeutlich.

Der Bürgermeister gibt die Forderung auf „Bildet eine Gasse“ (Dürrenmatt, 1998: 128). Durch diese Gasse soll Alfred, der Krämer, geführt werden. Dass Dürrenmatt genau den Bürgermeister dafür ausgewählt hat, hat einen Grund. Er ist das Oberhaupt der Gemeinde und vertritt alle Bürger und Bürgerinnen. Er fordert die Güllener gewissermaßen auf Ill „den Weg zu seinem Tod“ zu bahnen und vorzubereiten. Am Ende der Gasse steht der Turner, der eine rote Schärpe trägt. Die Farbe steht symbolisch für Blut und Leiden, doch gleichzeitig auch für Liebe und Schmerz. Oder für ein „blutiges Ende“, nicht nur im Sinne von Blut, sondern ein Ende, mit dem sich die Bürger allesamt in ein Verbrechen verstricken, bei dem ein Mensch stirbt. Nicht aus Güte, nicht aus Gerechtigkeit, sondern aus reiner Selbstgier, Gier auf das Geld und die Milliarde, auf den Aufbau der Stadt. Weiter fordert der Bürgermeister den Pfarrer auf, zu Ill zu gehen. *Dieser geht langsam zu Ill, setzt sich zu ihm.* (S.128 Z. 6).

Im weiteren Verlauf spricht der Pfarrer mit Ill. Es soll ein letztes Gespräch sein, in dem der Pfarrer Ill beruhigt und ihm erklärt, dass „seine letzte Stunde geschlagen hat“. Er meint, Ills „schwere Stunde ist gekommen“ (S.128, Z. 7-8). Doch Ills Reaktion ist nicht schwermütig, so wie der Pfarrer glaubt. Ill tritt seiner Situation mutig entgegen, ohne jegliche Furcht. Er äußert den Wunsch nach einer Zigarette. Ironischerweise sehr warmmütig antwortet der Pfarrer „Selbstverständlich. Eine besonders gute“ (S.128, Z.10-11). Die Zigarette kann als Dingsymbol stehen. Denn vor den 50er Jahren galten Zigaretten als Luxusgut. Besonders betont der Bürgermeister, dass sie besonders gut seien. Dies kann man auch so auslegen, dass die Güllener nur das Beste wollen und haben und dadurch in diese Misere geraten sind. Während Ill seinem Tod immer näher rückt, freuen sich die Güllener schon auf den kommenden Wohlstand. Ill nimmt eine Zigarette aus der Schachtel und der Polizist reicht ihm Feuer. In dieser Szene sind alle mit eingebunden. Besonders auffällig ist, dass der Polizist ins Spiel kommt, der sich vorher im Hintergrund befunden hat. Als Ill raucht, will der Pfarrer fortfahren „Wie schon der Prophet Amos gesagt hat“ (S.128/ Z. 16).

Dies ist ein Beispiel, denn er will Ill ein Denkmuster eines christlichen Mannes geben, der in derselben oder ähnlichen Situation war und sich damit zurechtgefunden hat. Natürlich nur, weil es ihm die Stellung als Pfarrer so gebietet. Doch er wird von Ill unterbrochen, der bittet, dass er still sein solle. Worauf der Pfarrer fragt: „Sie fürchten sich nicht?“ (S.128, Z. 18). Der Pfarrer reagiert



verständlich, denn normalerweise haben die Menschen, die er „im Sterben“ betreut, Angst vor dem Tod oder andere Wünsche auf der Seele. Doch Ill antwortet zur Überraschung des Pfarrers: „Nicht mehr sehr“ (S.128, Z. 19). Dieser weiß sich nicht mehr zu helfen und sagt hilflos: „Ich werde für sie beten“ (S.128, Z.20).

Die Resonanz Ills lässt Rückschlüsse auf die Veränderung seines Charakters. Er fürchtet den Tod nicht mehr, weil er erkannt hat, dass er selbst die Schuld trägt und weiß, dass die Bürger ihr Leben lang damit leben müssen, ein Menschenleben auf dem Gewissen zu haben. Seine Antwort ist die Meinung zu dieser Konsequenz für die gesamte Bevölkerung der Stadt. „Beten Sie für Güllen“ (S.128, Z. 21). Er weiß, dass das Gebet für ihn keinen Sinn mehr hat, weil er weiß, dass er sterben muss, und will damit aussagen, dass er sich erhofft, dass einige Güllener zur Besinnung kommen und merken, was sie getan haben, und Reue zeigen, wie Ill es getan hat. *Ill raucht. Der Pfarrer steht langsam auf* (S.128, Z. 23).

Hier wiederholt sich das Wort „langsam“. Es soll etwas hervorgehoben werden. Etwas Bedächtiges, Nachdenkliches. Der Pfarrer erhebt sich nicht schnell, nicht hektisch, sondern überlegt und vielleicht sogar selbstkritisch und nachdenklich. Das bestätigt die Aussage des Pfarrers: „Gott sei uns gnädig“ (S.128 Z. 24). Er ahnt, dass auch er später mit Gewissensbissen zu kämpfen hat und glaubt, dass eine Strafe auf ihn und die Güllener warten wird. Im Diesseits oder Jenseits. Und wieder geht der Pfarrer *langsam* (nicht schnell) *in die Reihen der anderen* (S.129 Z 1). Er merkt zu diesem Zeitpunkt, dass er die Zeit nicht mehr zurückdrehen kann und abwarten muss. Deshalb versteckt er sich in der Masse, um nicht aufzufallen und um seine Scham verstecken zu können. Ill wird aufgefordert sich zu erheben, doch er zögert. Damit baut Dürrenmatt eine Spannung auf, die vom Polizisten durchbrochen wird: „Steh auf, du Schwein“ (S.129 Z.4). Der Polizist personifiziert Alfred Ill mit einem Schwein. Schweine sind schmutzig und dreckig. Sie sind nicht die Lieblinge der Menschen. Im übertragenen Sinne hat sich Ill „wie ein Schwein“ benommen. Er hat sich, seine Person, „dreckig“ gemacht, in dem er seine Vaterschaft geleugnet hat und stattdessen nur an das Geld dachte.

Der Bürgermeister sagt darauf hin: „Beherrschen Sie sich“ (S.129 Z.6-7). Als Vertreter muss er diese Reaktion zeigen, um nach außen hin menschlich zu handeln. Die Entschuldigung „Es ging mit mir durch“ (S.129 Z.8) kommt prompt. Sie hebt hervor, dass der Polizist zuerst auf sich und seine Fehler sehen soll. („Sie sich“, „mit mir“). Der Bürgermeister befiehlt Alfred mitzugehen und nennt dessen Name ein zweites Mal. Dadurch bekommt er seine Identität, anders als die Gesamtheit, die man zu einer Masse zusammenfassen kann. *Ill lässt die Zigarette fallen, tritt sie mit dem Fuß aus* (S.129 Z.10). Nun resigniert auch Ill. So wie er die Zigarette austritt, so wird er auch „ausgetreten“, ausgeschlossen vom Wohlstand. *Geht langsam in die Mitte der Bühne, kehrt dem Publikum den Rücken.* (S.129 Z. 11-12) Ebenfalls, wie der Pfarrer, geht er langsam in die Mitte. Doch dann fordert der Bürger ein letztes Mal von ihm „Gehen Sie in die Gasse“. Das ist das endgültige Todesurteil. Nun kann er seinem Schicksal nicht mehr entinnen. Die Gasse bedeutet für ihn von allen zur Schau gestellt zu werden. Ein zweites Mal zögert Ill. Und wieder ist es der Polizist, der ihm befiehlt „Los, geh“ (S.129 Z.15). Die Verwendung einer Ellipse, eines verkürzten Satzes, wirkt gefühlsbetont. In diesem Fall ist es die Wut des Polizisten auf Ill, der seiner Meinung nach einen Fehler gemacht hat, der so schnell wie möglich mit dem Tod bestraft werden soll. *Ill geht langsam in die Gasse der schweigenden Männer* (S.129 Z.16).

Schweigend deswegen, weil niemand der Schuldige sein will, der Ill das Leben nimmt. Zusätzlich bedeutet dieses Schweigen die Verdrängung der Wahrheit und das Übersehen ihrer eigenen Fehler. Sie schweigen zu der Gestik Ills, der durch sein Schweigen ausdrückt, dass er immer noch hofft, dass einer das Schweigen bricht. Nicht um seinen schnellen Tod zu fordern, sondern um ihm beizustehen. *Ganz hinten stellt sich ihm der Turner entgegen (S.129 Z.17)*. Der Turner steht stellvertretend für die Güllener, denn als sich Ill umdreht, sieht er wie sich *die Gasse schließt, sinkt in die Knie (S.129 Z.19)*. Das Umdrehen kann man als ein letztes Blicken in die Zukunft sehen. Danach verlässt ihn die Kraft, als er sieht, dass sich ihm jeder entgegenstellt. *Die Gasse verwandelt sich in einen Menschenknäuel, lautlos, der sich ballt, der langsam niederkauert*.

Am Ende wird nicht bewusst klar, wer Ill getötet hat. Der Kreis um Ill steht für kollektive Bereitschaft für Geld zu töten. Dies geschieht zum zweiten Mal. Das erste Mal stellen sie sich ihm in den Weg, als er fliehen will. Jeder der Personen denkt, er kann sich verstecken und wird dadurch unschuldig. Doch durch das nicht Wahrhabenwollen von Schuld macht sich jeder der Umstehenden schuldig und trägt Mitschuld. *Stille. Von links vorne kommen Journalisten. Es wird hell*. Die Dunkelheit wird aufgehoben und die „hellen“ Tage Güllens beginnen. Der Reichtum ist nicht mehr weit. Alles, was im Dunkeln geschehen ist, wird unter den Güllenern bleiben. Es wird darüber still bleiben und geschwiegen werden. Die Stille wird vom ersten Presseemann gestört „Was ist denn hier los?“ (S.129 Z.23). Daraufhin löst sich Menschenknäuel auf. Wieder sammeln sich die Männer schweigend im Hintergrund. *Zurück bleibt nur der Arzt, vor einem Leichnam kniend, über den ein kariertes Tuch, wie es in Wirtschaften üblich ist gebreitet ist (S.130 Z. 3-5)*. Die Vorbereitung für den scheinbaren „Herzschlag“- Tod (S.130 Z.7) sind getroffen worden. Dann steht der Arzt auf und *nimmt das Stethoskop ab (S.130 Z.5-6)*. Es soll alles so aussehen, als sei der Tod Ills ein „natürlicher“ gewesen. Keiner soll wissen, dass die Güllener Schuld am Tode Ills tragen. Sie schweigen „wie ein Grab“. Was sie damit bewirken wollen, ist klar. Die Wahrheit soll, wie damals bei der Gerichtsverhandlung, als Ill die Vaterschaft leugnete, keiner erfahren. Der Bürgermeister meint, es sei „Tod aus Freude“.

Der 1. Presseemann wiederholt den Satz, so dass die Aussage untermauert wird. In dieser Szene zeigt der Bürgermeister erneut sein „Talent“ die Wahrheit zu verfälschen. Auch der 2. Presseemann glaubt es und fügt hinzu, dass das Leben die „schönsten Geschichten“ (S.130 Z. 11-12) schreibe. Keiner erwidert diese Feststellung und der 1. Presseemann meint an alle gerichtet: „An die Arbeit“. Man kann dies auch als Vorschau für das künftige Leben in Güllen sehen, denn nun beginnt für Güllen das Arbeiten, das Aufbauen ihrer Stadt, in ein weißes, nach außen hin unbeflecktes Güllen. Das Leben geht weiter, ohne dass irgendjemand daran denkt, aus welchem Grund Güllen nun wieder zu Reichtum gelangt. Der Tod Ills wird von den Güllenern nicht als „Verlust“ angesehen, sondern eher als „Erleichterung“. Zu diesem Zeitpunkt sind die Bürger zu blind vom kommenden Aufschwung Güllens, um Gewissensbisse zu haben.



# 10. Eigene Stellungnahme

Ich komme nun zum Ende meiner Hausarbeit. Zum Ende..? Oder doch lieber am Ende? Ja, ich bin wirklich am Ende meiner Kräfte und froh, dass ich nun meine Arbeit abschließen darf und kann. Die Tage, ja sogar Wochen, die ich damit verbracht habe, dieses „Werk“, meine Arbeit, in den Händen zu halten, hat mich sehr viel Kraft und Energie gekostet. Zahlreiche Stunden mit der Konzentration und dem Ziel mein Bestes zu geben. Sicher ist mir das nicht immer gelungen. Da ich sehr viele Zweifel an meiner eigenen Arbeit habe, hatte das oft einen negativen Einfluss, weil ich mich oft verbessert habe und daran gearbeitet habe es noch besser zu machen. Doch ich bin mir sicher, auch wenn ich versucht habe mein Bestes zu geben, mache ich Fehler. Ich hätte selber nie gedacht, dass ich einmal sagen kann: „Ich bin fertig“. Tagelang saß ich an meiner Hausarbeit und habe kein Ende der Arbeit gesehen. Manchmal habe ich es mir selbst zu schwer gemacht und dann kam der „Aha-Effekt“. Und so habe ich verbessert und gelöscht und irgendwann kam ich an den Punkt, an dem ich mir gesagt habe, dass ich vorwärts schauen muss und nicht zurück. An meine Grenzen bin ich ein paar Mal gestoßen. Ich hatte das Gefühl, ich bin zu abgelenkt und habe zu wenig Aufmerksamkeit, um weiter zu arbeiten zu können, doch gerade dann habe ich „den Kampf“ mit mir selbst nicht aufgegeben, bin manchmal über mich hinaus gewachsen, vielleicht auch manchmal über das Ziel geschossen. Doch das sind Erfahrungen, die jeder einmal machen muss und die auch notwendig sind. Am Ende ist man meistens schlauer und macht Dinge anders, um mit weniger Aufwand mehr zu erreichen. Und sollte es einmal doch wieder nicht klappen und man tritt erneut in ein Fettnäpfchen, ist das noch lange kein Grund zu resignieren. Ein Ziel zu haben ist wichtig und dies nicht aus den Augen zu verlieren und an sich zu glauben. Nicht nur für bestimmte Arbeiten, die an einen im Laufe der Schulzeit gestellt werden, nein, auch für sein weiteres Leben braucht man ein Ziel. Das Ziel sollte höher gesteckt werden, doch nicht so hoch, das man danach total enttäuscht über sich selber ist. Man sollte auch das Positive sehen. Wenn man in Deutsch, so wie ich, nicht die Beste ist, sollte man trotzdem versuchen, alles aus sich heraus zu holen. Jeder sollte sich ein angemessenes Ziel setzen, dass man erreichen kann. Denn, wie sagt schon ein Sprichwort: „Man kann alles erreichen, wenn man nur will“. Nimmt man sich diesen Spruch zu Herzen, wird man erfolgreich sein. Erfolgreich, mehr oder minder, je nachdem, wo man seine eigenen Stärken hat.

Spaß gemacht hat mir das Lesen des Buches, weil ich es sehr spannend und abwechslungsreich fand. Ich konnte das Buch nicht mehr weg legen, weil ich wissen wollte, wie es ausgeht. Die Sprache, die Dürrenmatt verwendet, lässt sich flüssig lesen, sie ist einfach und verständlich.

Das Gestalten mit Schriften und Tabellen hat mir Spaß gemacht, denn ich experimentiere gern mit Bildern, Schriften und Farben. Besonders toll fand ich, das Deckblatt zu gestalten, denn da konnte ich meinen Gedanken und meiner Kreativität freien Lauf lassen und das war zu Abwechslung mal etwas anderes.

Mich mit der Thematik auseinanderzusetzen hat mir am meisten gefallen. Mir fiel es leicht mich in die Personen und deren Denkweise hineinzuversetzen und die Thematik so im Blickwinkel der einzelnen Personen zu betrachten.

Man setzt sich durch das Lesen automatisch mit der Thematik auseinander und entwickelt Mitgefühl, Verständnis oder Unverständnis. Schwer gefallen ist es mir diese Gedanken zu verschriftlichen und dabei einen „hochwertigen“ Schreibstil „anzuwenden“.

Das Interessante an diesem Buch ist, dass das Thema immer noch einen aktuellen Bezug hat. Und genau das macht es zu einer guten Schullektüre. Denn diese Thematik wird nie „aus der Mode“ kommen und bietet reichlich Diskussionsstoff.

Auch heutzutage spielt „Gerechtigkeit“ in unserer Welt eine wichtige Rolle, alleine, wenn man die Politik in Deutschland als Beispiel nimmt. Das Grundgesetz z. B. bietet Gleichheit für alle und schränkt Ungerechtigkeit ein.

Mich hat es fasziniert, dass Claire Zachanassian so viel Macht besitzt. Eine Übermacht, die alles mit ihrem Reichtum erreichen kann. Wie eine Göttin steht sie über allem und strotzt nur so von Selbstbewusstsein.

Zum einen konnte ich mich sehr gut in die Rolle des Alfred III hereinversetzen, als er von den Bürgern ausgeschlossen wurde. Denn das Ausschließen aus der Gemeinschaft, egal aus welchen Gründen, ist das Schlimmste, was es gibt. Zum anderen hatte ich auch Mitleid mit Claire, die von ihm ausgenutzt worden ist und mit ihrem Kind alleine zurechtkommen musste.

Jeder der zwei Hauptpersonen hat schlechte, aber auch gute Seiten. Claire bewundere ich wegen ihres Mutes, die Stadt alleine verlassen zu haben und auf eigenen Füßen zu stehen. III, das sich sein Charakter, trotz der äußerst schwierigen Situation, in der er sich befand, zum Guten verändert hat. Er hat im Gegensatz zu den anderen etwas Wichtiges gelernt, dass Wohlstand und Geld nicht das ist, auf das man bauen kann. Es gibt wichtigere Werte wie Freundschaft oder Liebe. Liebe bleibt und kann immer wieder ohne Geld „verschenkt“ oder „gegeben“ werden. Doch Geld gibt man aus und die Befriedigung bleibt nicht lange und man strebt nach dem Nächstbesten. Genauso macht Geld blind für das, was wirklich zählt. Viele Menschen vergessen für etwas zu kämpfen, für das es sich auch wirklich lohnt. Es gibt auch in unsere Welt Beispiele für die Kraft mancher Leute, von denen manche schon längst aufgegeben hätten. Z.B. Chris Gardner im Film „Die Suche nach dem Glück“, der als Arbeitsloser bei einer großen Bank, aus Hunderten Bewerbern, eine Ausbildungsstelle bekommt. Aber nur, weil er sich mit seinem ganzen Herzblut an die Sache rangeht und sein Bestes gibt. Trotz seiner schlechten Situation gibt er seinem Sohn die Liebe, die er braucht. Im Bezug auf das Buch hätte III in dieser Zeit jemanden gebraucht, der Verständnis für ihn gehabt hätte. Denn III hat sein Vergehen wirklich bereut und stand auf einmal alleine da, obwohl ihm vorher alle weis machen wollten, dass sie ihn nie im Stich lassen würden.

Dass Geld blind macht, wird sehr gut von der gesamten Bevölkerung in Gölten dargestellt. Am Anfang stehen sie zu III und sichern ihm zu, sie werden hinter ihm stehen. Doch der Einfluss der alten Dame nimmt zu und das Gute an III verblasst durch das Schlechte in seinem Leben. Das hat mich erschüttert, denn ich hätte von den Göltenern erwartet, dass diese um das Leben von Alfred III kämpfen. Ihm aber auch klar machen, dass er einen Fehler gemacht hat. Der Autor zeigt uns damit, dass er das Gute im Menschen (fast) verloren hat, jedoch immer noch die Hoffnung hat, dass sich dies ändert. So absurd dies klingen mag, hat es einen wahren Kern. Denn viele haben den Glauben an das Gute im Menschen verloren, aber haben die Hoffnung nicht aufgegeben, dass sich dies ändert.

Im Leben von Claire Zachanassian wird sich nicht viel verändern. Also stelle ich mir die Frage, welchen Sinn der Tod von Ill hatte. Ich finde keine Antwort darauf, denn ich glaube, dass man diese Situation auch anders hätte lösen können. Denn das Leben eines Menschen ist mehr Wert als alles Geld auf der Welt. Ebenso erschütternd ist die Tatsache, dass die Güllener den Tod Ills als die Erfüllung der Gerechtigkeit sehen. Sie glauben am Schluss sogar, damit etwas Gutes getan zu haben. Und deswegen sind sie nicht besser als Ill. Sie machen genau das, was Ill getan hat. Doch die Rechtfertigung, er habe es verdient, rechtfertigt das noch lange nicht. Menschen machen Fehler und wenn man nie vergibt, dann wird es immer Streit und Hass geben. Selbst so eine „Tat“ kann vergeben werden. Der andere muss nur Reue zeigen und es muss eine gewisse Ernsthaftigkeit dahinter stecken, so wie das bei Ill der Fall war.

Ich habe oft nicht verstanden, warum Claire so starr und kalt reagiert hat und war häufig sehr geschockt von den knallharten Aussagen ihrerseits. Andererseits war es manchmal auch sehr amüsant und ich musste mir das Lachen oft verkneifen, weil es in diesem Moment eigentlich einen tragischen Hintergrund hatte. Das Buch zeigt auf, dass alles seine guten und schlechten Seiten hat. Die Güllener werden nach dem Tod sehr wohlhabend sein und viel besitzen. Sie werden sich mehr leisten können, aber menschlich „reicher“ sind sie dadurch nicht geworden. Das Anhäufen von Gütern mit Sachwert ist nicht erfüllend, es macht nicht glücklich. Das werden die Bürger irgendwann erkennen und vielleicht rückblickend sagen, dass sie einen schweren Fehler begangen haben.

Ich möchte nun auf die weiteren, wichtigen Fragen kommen, die ich mir am Anfang gestellt habe: Werden sich meine Erwartungen erfüllen und was würde ich ändern, wenn ich es könnte? Was kann ich aus dieser Hausarbeit lernen?

Die Erwartungen, die ich an das Buch hatte, haben sich wirklich erfüllt. Das Buch ist bis zum Schluss spannend geblieben. Lustig, aber auch zum Weinen. Jedoch auch nachdenklich und kritisierend. Man erwischt sich selbst beim Lesen, dass man manchmal genauso denkt und neidisch auf andere ist, die mehr haben als man selbst, und dass man denkt, einem gehe es schlechter. Doch das stimmt nicht. Jeder hat in seiner Situation schwere Sachen zu ertragen und bekommt „ein Päckchen“ aufgeladen, so wie Ill, Claire,...

Mir hat es im Großen und Ganzen richtig Spaß gemacht, die Hausarbeit zu schreiben. Mir fallen nicht sehr viele negative Dinge ein, denn ich weiß, dass ich manches, was ich mir vornehmen werde, nicht schaffen werde. Zum Beispiel, dass ich bei der Biographie das nächste Mal nicht so exakt arbeite. Ich weiß aber, dass ich das das nächste Mal wieder so machen werde, weil ich gerne alles exakt und genau machen will, was vielleicht auch ein Fehler ist. Doch im Hinblick auf die Aufteilung der Hausarbeit könnte ich das nächste Mal kürzere Abschnitte und Zeiten mit Pausen einlegen. Denn in den Ferien war ich so überarbeitet, weil ich von Sonntag bis Mittwoch die ganze Zeit gearbeitet habe, dass ich die restliche Woche nichts mehr auf die Reihe gebracht habe. Das hat mich selbst geärgert, doch nun weiß ich, dass ich mir die Zeit nächstes Mal besser einteile und mein Gehirn nicht zu sehr überlaste, dass ich nur noch die Hausarbeit im Kopf habe.

Was mir auch aufgefallen ist, dass es wichtig ist, zu jeder Internetseite das Datum zu schreiben und Internetadressen sofort zu kopieren. Das hat sehr gut geklappt.

Im Hinblick auf die Zeit habe ich mich selbst ein bisschen verschätzt, weil ich mir eingeredet habe, dass ich das schon hinkriegen werde. Doch mir ist aufgefallen, dass man erst eine gewisse Zeit braucht, um sich in das Thema einzulesen und einzuarbeiten und dafür habe ich mir im Vorfeld eine zu geringe Zeit gesteckt. Das heißt für das nächste Mal: Mehr Zeit zum Einarbeiten in das Thema und vorher auch die Sekundärliteratur vollständig lesen.

Was ich aus dieser Hausarbeit gelernt habe, ist, dass ich auch eigenständig arbeiten kann. Wie gesagt fällt es mir noch schwer meine Gedanken in Worte zu fassen und vor allem Gedankengänge zu entwickeln, wie sie in der Interpretationshilfe angegeben sind. Doch ich hoffe mit viel Übung wird das immer besser klappen.

Ich war am Anfang, wie alle, ziemlich geschockt, als es hieß, wir müssen eine Hausarbeit schreiben. Doch nun sehe ich das nicht mehr so eng. Ich empfinde es sogar angenehmer alleine an etwas zu arbeiten und zu sehen, dass man auch mit eigenem Fleiß und Ehrgeiz zum Ziel gelangt. Auch ohne Hilfe.. (na gut, nicht ganz). Um noch einmal auf die Vorbereitungszeit einzugehen. Ich fand es wirklich sehr lobenswert, dass Sie sich so viel Zeit für uns genommen haben. Gewünscht hätte ich mir, dass wir vielleicht an einer Seite alles erklärt bekommen hätten. Ich hatte z. B. Schwierigkeiten mit der Zitatschreibweise und den Fußnoten. Und ich war ewig lange an den Feinschliffen wie Grafiken einfügen, beschäftigt. Das hat mir die meisten Nerven gekostet. Ansonsten fällt mir nichts mehr Negatives mehr ein.

Was ich für mich selbst aus diesem Buch ziehen kann, ist, dass man ein Leben nie „aufs Spiel setzen sollte“. Das heißt, dass man ein Leben, eine Freundschaft, eine Liebe, nie für Geld wegwirft und wenn, dies später bereuen wird. Ebenso, dass man sich an seiner eigenen Nase packen und zuerst auf seine Fehler schauen sollte. Denn was mir aufgefallen ist, dass Claire nur an sich denkt, sie denkt nicht daran, dass sie auch schon Schlechtes in ihrem Leben getan hat, nein, sie denkt nur an die Fehler Ihs und vergisst dabei, dass sie sich selbst genauso verhält wie er.

Zum Schluss möchte ich mich bei Ihnen für ihre Geduld mit uns bedanken und für die ausführlichen Erklärungen. Ich bin froh, dass ich die Chance habe, so etwas für später lernen zu können, um dann auch ihm Studium solchen Aufgaben gewachsen zu sein. Die Hausarbeit anzufertigen war für mich keine Qual, sondern eher eine Freude, weil ich nun sehe, dass etwas dabei rausgekommen ist. Meine erste eigene Hausarbeit. Ich bin gespannt was mich noch alles in Deutsch erwarten wird und beende meine Hausarbeit mit einem Zitat, das mir besonders gut gefällt.

„Unter Intuition versteht man die Fähigkeit gewisser Leute, eine Lage in Sekundenschnelle falsch zu beurteilen“ (Friedrich Dürrenmatt).

Ich hoffe, dass mir das nicht allzu oft passiert ist! ; ) <sup>42</sup>

43



<sup>42</sup> <http://zitate.net/autoren/friedrich%20d%C3%BCrrenmatt/zitate.html> (23.11.2009)

<sup>43</sup> [http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.binaerstoff.de/wp-content/uploads/the\\_end.png&imgrefurl=http://www.binaerstoff.de/tag/fonts/&usq=\\_\\_fej\\_V-orw5hFbdkFlgx\\_YrBOBlw=&h=390&w=500&sz=382&hl=de&start=7&um=1&tbnid=\\_4JjCHp\\_xlQhoM:&tbnh=101&tbnw=130&prev=/images%3Fq%3Dthe%2Bend%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2MEDA\\_de%26sa%3DN%26um%3D1](http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.binaerstoff.de/wp-content/uploads/the_end.png&imgrefurl=http://www.binaerstoff.de/tag/fonts/&usq=__fej_V-orw5hFbdkFlgx_YrBOBlw=&h=390&w=500&sz=382&hl=de&start=7&um=1&tbnid=_4JjCHp_xlQhoM:&tbnh=101&tbnw=130&prev=/images%3Fq%3Dthe%2Bend%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2MEDA_de%26sa%3DN%26um%3D1) (23.11.09)

# 11. Anhang

## 11. 1 Literaturverzeichnis

### 1. Primärliteratur

- ✚ Dürrenmatt, Friedrich, Der Besuch der alten Dame, Diogenes Taschenbuch, Neufassung 1980

### 2. Sekundärliteratur

- ✚ Eisenbeis, Manfred, Interpretationshilfe DEUTSCH, STARK- Verlag, Freising 2007, 1. Auflage
- ✚ Wahl, Johannes, Lektürehilfen, Klett- Verlag, Stuttgart 2009, 1. Auflage

### 3. Internetadressen

- ✚ <http://www.abipur.de/hausaufgaben/neu/detail/stat/66185506.html>
- ✚ <http://www.amazon.de/Die-Physiker-Inhalt-Hintergrund-Interpretation/dp/3580653105>
- ✚ <http://www.berufskolleg-vh.de/schueler/dame/d050312.shtml>
- ✚ <http://www.derweg.org/mwltkult/fduerenmatt.htm>
- ✚ <http://www.dokus.de/dok/33884/besuch-der-alten-dame.html>
- ✚ <http://www.felix-bloch-erben.de/index.php5/cid/1/letter/M/pid/396/stueck/Meteor/Action/showPlay/fbe/101/>
- ✚ <http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za874/homepage/duerenmatt.htm>
- ✚ <http://www.literaturschock.de/biografien/000483>
- ✚ [http://www.markusgraf.ch/Romulus\\_der\\_Grosse/fa.pdf](http://www.markusgraf.ch/Romulus_der_Grosse/fa.pdf)
- ✚ <http://www.mica.at/composerdb/details/musicalwork/musicalwork4908.asp>
- ✚ <http://nature.net/zitate/autor/Friedrich+D%C3%BCrrenmatt>
- ✚ <http://www.rhetoriksturm.de/friedrich-duerenmatt.php>
- ✚ <http://www.schultreff.de/referate/geschichte/r0611t00.htm>
- ✚ [http://www.whoswho.de/templ/te\\_bio.php?PID=497&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=497&RID=1)
- ✚ <http://de.wikipedia.org/wiki/Trag%C3%B6die>
- ✚ <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Tragikom%C3%B6die&oldid=51239110>
- ✚ [http://de.wikipedia.org/wiki/Romulus\\_der\\_Gro%C3%9Fe](http://de.wikipedia.org/wiki/Romulus_der_Gro%C3%9Fe)
- ✚ [http://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Ehe\\_des\\_Herrn\\_Mississippi](http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Ehe_des_Herrn_Mississippi)
- ✚ [http://de.wikipedia.org/wiki/Der\\_Meteor](http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Meteor)
- ✚ [http://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Schweiz\\_im\\_Zweiten\\_Weltkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Schweiz_im_Zweiten_Weltkrieg)
- ✚ <http://zitate.net/autoren/friedrich%20d%C3%BCrrenmatt/zitate.html>



#### 4. Bildnachweise

 *Deckblatt:*

- [http://www.google.de/imgres?imgurl=http://inszenierung.at/volkstheater/daten/personen/personen\\_d/media/duerrenmatt\\_friedrich.jpg&imgrefurl=http://inszenierung.at/volkstheater/daten/personen/personen\\_d/duerrenmatt\\_friedrich.html&usg=\\_\\_qrfzSoMGB3E8LbB6DtBE2ToX5-l=&h=305&w=250&sz=33&hl=de&start=4&um=1&itbs=1&tbnid=9NRob8s0UAsGhM:&tbnh=116&tbnw=95&prev=/images%3Fq%3Dfriedrich%2Bd%25C3%25BCrrenmatt%26um%3D1%26hl%3Dde%26sa%3DN%26tbs%3Disch:1](http://www.google.de/imgres?imgurl=http://inszenierung.at/volkstheater/daten/personen/personen_d/media/duerrenmatt_friedrich.jpg&imgrefurl=http://inszenierung.at/volkstheater/daten/personen/personen_d/duerrenmatt_friedrich.html&usg=__qrfzSoMGB3E8LbB6DtBE2ToX5-l=&h=305&w=250&sz=33&hl=de&start=4&um=1&itbs=1&tbnid=9NRob8s0UAsGhM:&tbnh=116&tbnw=95&prev=/images%3Fq%3Dfriedrich%2Bd%25C3%25BCrrenmatt%26um%3D1%26hl%3Dde%26sa%3DN%26tbs%3Disch:1)
  - <http://natune.net/zitate/autor/Friedrich+D%C3%BCrrenmatt>
  - <http://www.widescreen-wallpapers.de/wallpaper-blume-im-fruehling,11,2.html>
-  <http://adirondackreview.homestead.com/Duerrenmatt.jpg>
-  <http://bilder.buecher.de/produkte/07/07386/07386855n.jpg>
-  [http://4.bp.blogspot.com/\\_NRQLwmCEeHQ/SWKDqDBLSKI/AAAAAAAAaJU/RG\\_6jfCcf-0/s320/duerrenmatt\\_friedrich.jpg](http://4.bp.blogspot.com/_NRQLwmCEeHQ/SWKDqDBLSKI/AAAAAAAAaJU/RG_6jfCcf-0/s320/duerrenmatt_friedrich.jpg)
-  [http://www.chemie.unibas.ch/~team2006/DKorner/die\\_physiker.png](http://www.chemie.unibas.ch/~team2006/DKorner/die_physiker.png)
-  [http://ecx.images-amazon.com/images/I/51U8kSFRm3L.\\_SL500\\_AA240\\_.jpg](http://ecx.images-amazon.com/images/I/51U8kSFRm3L._SL500_AA240_.jpg)
-  [http://ecx.images-amazon.com/images/I/51uRSmxunRL.\\_SL500\\_AA240\\_.jpg](http://ecx.images-amazon.com/images/I/51uRSmxunRL._SL500_AA240_.jpg)
-  [http://ecx.images-amazon.com/images/I/51qcpYKfUBL.\\_SL500\\_AA240\\_.jpg](http://ecx.images-amazon.com/images/I/51qcpYKfUBL._SL500_AA240_.jpg)
-  [http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.econtech.de/images/himmel-sonne.gif&imgrefurl=http://www.econtech.de/obere-navi.html&usg=\\_\\_FY\\_vU1froHMI3p6iwoFQc\\_IOE=&h=324&w=567&sz=131&hl=de&start=9&tbnid=-4L1hoC\\_GNGXaM:&tbnh=77&t](http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.econtech.de/images/himmel-sonne.gif&imgrefurl=http://www.econtech.de/obere-navi.html&usg=__FY_vU1froHMI3p6iwoFQc_IOE=&h=324&w=567&sz=131&hl=de&start=9&tbnid=-4L1hoC_GNGXaM:&tbnh=77&t)
-  [http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.theater-purkersdorf.at/images/Der%2520Besuch%2520der%2520alten%2520Dame/Claire%2520Zachanassian%2520Page%2520SW.JPG&imgrefurl=http://www.theater-purkersdorf.at/Pages\\_Besetzung/Besetzung%2520Der%2520Besuch%2520der%2520alten%2520Dame.htm&usg=\\_\\_HEu7Nc4viPYe58nM-iV7FsWLZ24=&h=1024&w=680&sz=471&hl=de&start=1&um=1&tbnid=LKQQFaC2nz4COM:&tbnh=150&tbnw=100&prev=/images%3Fq%3DClaire%2BZachanassian%2BTheater%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2MEDA\\_de%26sa%3DG%26um%3D1](http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.theater-purkersdorf.at/images/Der%2520Besuch%2520der%2520alten%2520Dame/Claire%2520Zachanassian%2520Page%2520SW.JPG&imgrefurl=http://www.theater-purkersdorf.at/Pages_Besetzung/Besetzung%2520Der%2520Besuch%2520der%2520alten%2520Dame.htm&usg=__HEu7Nc4viPYe58nM-iV7FsWLZ24=&h=1024&w=680&sz=471&hl=de&start=1&um=1&tbnid=LKQQFaC2nz4COM:&tbnh=150&tbnw=100&prev=/images%3Fq%3DClaire%2BZachanassian%2BTheater%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2MEDA_de%26sa%3DG%26um%3D1)

-  [http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.binaerstoff.de/wp-content/uploads/the\\_end.png&imgrefurl=http://www.binaerstoff.de/tag/fonts/&u sg=\\_\\_fej\\_V-orw5hFbdkFlgx\\_YrBOBlw=&h=390&w=500&sz=382&hl=de&start=7&um=1&tbnid=\\_4JjCHp\\_xlQhoM:&tbnh=101&tbnw=130&prev=/images%3Fq%3Dthe%2Bend%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2MEDA\\_de%26sa%3DN%26um%3D1](http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.binaerstoff.de/wp-content/uploads/the_end.png&imgrefurl=http://www.binaerstoff.de/tag/fonts/&u sg=__fej_V-orw5hFbdkFlgx_YrBOBlw=&h=390&w=500&sz=382&hl=de&start=7&um=1&tbnid=_4JjCHp_xlQhoM:&tbnh=101&tbnw=130&prev=/images%3Fq%3Dthe%2Bend%26hl%3Dde%26rlz%3D1R2MEDA_de%26sa%3DN%26um%3D1)
-  <http://images-eu.amazon.com/images/P/3257230605.03.LZZZZZZZ.gif>
-  <http://pixxelchen.de/images/erde.jpg>
-  <http://www.savoy-truffle.de/zippo/donald/geld.jpg>
-  [http://www.shpektakel.ch/2009\\_Max-Frisch/img/Max-Frisch.jpg](http://www.shpektakel.ch/2009_Max-Frisch/img/Max-Frisch.jpg)

# 11.2 Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis ausgeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

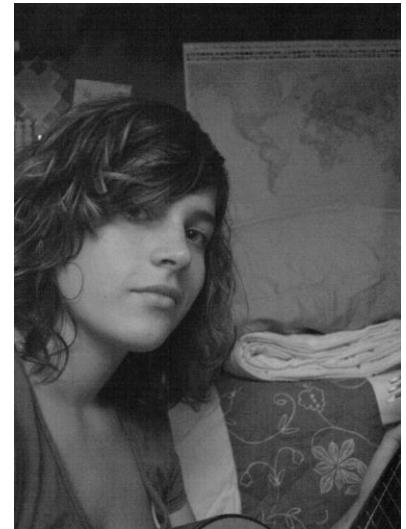
\_\_\_\_\_  
Vanessa Kuhn

Vanessa Kuhn

E-Mail-Adresse:

[K.Vanessa@gmx.de](mailto:K.Vanessa@gmx.de)

Über Anmerkungen,  
Kommentare, Hinweise  
sowie positive  
Rückmeldung, würde ich  
mich sehr freuen.



**Klaus Schenck, OSR. a.D.**

Fächer: Deutsch, Religion, Psychologie

**Drei Internet-Kanäle:**

Schul-Material: [www.KlausSchenck.de](http://www.KlausSchenck.de)

Schüler-Artikel: [www.schuelerzeitung-tbb.de](http://www.schuelerzeitung-tbb.de)

Schul-Sendungen: <https://www.youtube.com/user/financialtaime>

„Vom Engagement-Lehrer zum Lehrer-Zombie“/Bange-Verlag 2020:

Info-Flyer: <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/f02-werbeflyer-buch-entwurf-2020-11-26.pdf>

